

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Militärisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.
Dagler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
anentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 28. Jahrgang.

No. 131. | Bromberg, Sonntag, den 5. Juni. | 1904.

Die Kanalfrage.

Die Kanalcommission des Abgeordnetenhauses arbeitet ziemlich schnell. Sie hat jetzt wenigstens in der ersten Lesung den Gesetzentwurf über die Regulierung der mittleren und oberen Oder angenommen, ohne erhebliche Änderungen in die Vorlage hineinzuzeichnen. Den eigentlichen wasserwirtschaftlichen Entwürfen wird es in der Kommission gewiß auch weiterhin ganz gut ergehen. Warum auch nicht? Überall handelt es sich bei diesen Entwürfen um wichtige Landeskulturinteressen, die mit dem politischen Hader nichts zu tun haben, und die Vorteile der Stromregulierungen kommen zumeist Angehörigen der Mehrheitsparteien zugute, den sündlichen Wählern der Konservativen und des Zentrums. Grund genug also, diese Gaben vom Regierungstisch freundlich entgegenzunehmen und sie zu „bewilligen“. Man bewilligt sie schließlich aber nur sich selbst. Das Fdell der Kommissionsberatungen wird wohl bald von schrilleren Tönen abgelöst werden, wenn die Verhandlungen zu den Kanalvorlagen vorgeht. Voraussetzlich hat man wieder ein langes Hin- und Her vor drei Jahren zu erwarten, freilich mit anderer Absicht. Damals galt es, verächtliche Obstruktion zu treiben, was denn auch gelang; diesmal ist die Meinung die, daß man erst sehen will, was aus den Handelsvertragsverhandlungen wird. Und so mag die Entscheidung über den Rhein-Hannover-Kanal nicht im Kommissionszimmer des Abgeordnetenhauses, sondern in jenem Saale im Auswärtigen Amt fallen, wo jetzt die deutschen und die österreichisch-ungarischen Delegierten die beiderseitigen Zolltarifentwürfe mit heissem Bemühen um eine Verständigung durchgehen. Kann Graf Bülow den konservativen Säulern mit Stolz berichten, daß mindestens der Handelsvertrag mit dem Donaureiche die Sicherung der Getreidemindestpreise erbracht habe, und kann er gar noch versprechen, daß er mit den Russen zur Zufriedenheit der Rechten werde handelseinig werden, dann braucht er für seine Kanäle nicht länger zu fürchten. Bis dahin aber wird er wohl warten müssen. Die Zwischenzeit mag auf verschiedene unterhaltende Weise ausgefüllt werden. Vor allem kann sich die Einrichtung der zwei Lesungen nützlich erweisen. Sollte es mit den Handelsvertragsverhandlungen gar zu langsam vorwärts gehen, so könnte man ja zunächst in der ersten Lesung den Rhein-Hannover-Kanal ablehnen, damit der Reichskanzler und Ministerpräsident sieht, daß Ernst gemacht werden soll. Beeilt er sich jedoch, den Gegenwert noch rechtzeitig zu beschaffen, so kann man sich in der zweiten Lesung eines andern besinnen und nach erfolgter genügender Erleuchtung die gewünschte Mehrheit stellen. Da die Landtagsession, wie selbstverständlich, spätestens Ende Juni bis zum Herbst vertagt werden wird, so hat die Kommission reichlichen Spielraum zur Entfaltung taktischer Ränke. Was gegenwärtig geschieht oder unterbleibt, kann immer nur die Vorbereitung einer Entscheidung sein, die erst nach Monaten fallen wird. Erwägt man es recht, so kann Graf Bülow doch wohl hoffen. Die Konservativen wissen durch ihre Späher und Spürer, daß der Reichskanzler durchaus nicht locker sitzt. Ein Wechsel wäre nicht genehm, schon mit Rücksicht auf die auswärtige Politik nicht, für deren Übernahme unter den jetzigen schwierigen Umständen sich jeder Besonnene und benach auch ein Unbesonnener bedanken wird. Also müssen sich die Konservativen mit dem Kanzler stellen, und sie werden es auch tun.

Der Krieg.

Nachrichten über neue Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz liegen heute nicht vor. Dagegen kommen interessante Nachrichten zu den Berichten über die Schlacht bei Kintschou, u. zw. von japanischer sowohl wie von russischer Seite.
Der Bericht des Generals Stössel.
Petersburg, 3. Juni. Wie ein Telegramm des Generals Schilinski an den Kriegsminister von gestern meldet, hat General Stössel unterm 28. Mai berichtet: Am Abend des 26. Mai gab ich nach einem erbitterten Kampfe, der zwei Tage gedauert hatte, Befehl, die Stellung bei Kintschou zu räumen, da uns nicht weniger als drei Divisionen mit 120 Geschützen gegenüberstanden. Das Feuer des Feindes, vor allem das von vier Kanonenbooten und sechs Torpedoboote, vernichtete unsere Batterien auf der Stellung bei Kintschou vollständig. Das fünfte Regiment, das sich auf der Stellung selbst befand, kämpfte heldenmütig. Durch das Feuer

dieses Regiments, das Feuer unserer Batterien und das des Kanonenboots Bobr, welches bei Sunesaja lag, wurden den Japanern ungeheure Verluste zugefügt. Unsere Verluste an Toten und Verwundeten betragen gegen dreißig Offiziere und etwa achthundert Mann. Alle Geschütze wurden von uns, soweit sie nicht vernagelt wurden, gesprengt und unbrauchbar gemacht. Die auf der Stellung befindlichen Geschütze während des heftigen Kampfes wegzuführen, war natürlich ausgeschlossen; man hätte dies drei Tage vor dem Kampfe tun müssen. Der Kampf am 26. Mai selbst begann um fünf Uhr morgens und hatte bis acht Uhr abends gedauert, als ich den Befehl erteilte, die Stellung allmählich zu räumen. Ein Teil der Mienen und Platterminen wurde nicht gesprengt, da die Japaner unter dem Schutz des Feuers ihrer Schiffe unsere Stellung direkt von der Seeseite her umgingen. Der Geist der Truppen ist ausgezeichnet.

Die japanischen Verluste bei Kintschou.
Tokio, 3. Juni. (Telegramm.) Die Gesamtverluste der Japaner in dem Kampfe bei Kintschou betragen 31 Offiziere und 713 Mann tot und 100 Offiziere und 3460 Mann verwundet. Auf Port Arthur beziehen sich noch folgende Depechen:

Kintschou, 3. Juni. (Telegramm.) [Neuter.] Aus Kintschou hier eingetroffene Depechen berichten, daß in der letzten Nacht in der Gegend von Port Arthur Schiffe gehört wurden, doch habe man nur 2 japanische Kreuzer gesichtet.

Kintschou, 3. Juni. (Telegramm.) [Neuter.] Alle Bemühungen, mit dem Seiten der Halbinsel Kiautung in Verbindung zu treten, sind ergebnislos verlaufen, da die Japaner alle Verkehrsmittel beherrschen und keine Nachrichten als ihre amtlichen Bekanntmachungen durchlassen. Über ein Gefecht nördlich von Port Adams, bei Wafangu, das am 30. Mai stattfand und worüber von russischer Seite schon berichtet wurde, wird jetzt von der japanischen Seite gemeldet:

Tokio, 3. Juni. (Neuter.) Eine Abteilung japanischer Kavallerie hatte am 30. Mai einen Zusammenstoß mit einem russischen, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehenden Detachement in der Nähe von Wiliatun, 9 Meilen nördlich von Port Adams, und schlug es. Das Gefecht fing um 1/2 Uhr an und dauerte 2 Stunden. Die Russen wurden nach Norden zurückgeworfen. Die japanischen Verluste betragen: tot 26, darunter ein Offizier, verwundet 37, wobei 4 Offiziere. Die Bewegung der Russen nach Süden läßt vielleicht auf einen Versuch schließen, Port Arthur zu entsetzen; die Verluste der Russen sind unbekannt.

Die Russen in Korea.
Süül, 2. Juni. (Neuter.) Nach Konsularmeldungen aus Genan rücken die Russen bis Kotschönan, 22 Meilen nördlich von Genan, vor. Ein russisches Kommissariat für Verpflegungsweesen trifft jetzt in Puttschön ein.

Statthalter Mergjew.
Das Blatt „Nowy Krai“ erklärt, wie schon erwähnt, die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Statthalters Mergjew für unbegründet; Mergjew sei, so meint das Blatt, an die Spitze der aktiven Armee und Flotte gestellt und werde den Posten in der gegenwärtigen schwereren Zeit nicht verlassen, welche verlange, daß die Leitung in einer festen und energiegelichen Hand liege. Der Statthalter sei besonders jetzt unerlässlich.

Kintschou, 4. Juni. (Telegramm.) In den Mühlen von Charbin wird Tag und Nacht an der Vermahlung von Weizen aus der Mandschurei gearbeitet.

Englische Verdächtigungen.
Von Zeit zu Zeit verbreitet die englische Presse Gerüchte, als ob Deutschland es mit seiner Neutralität nicht ernst nehme. Diesen und ähnlichen Gerüchten wird jetzt offiziell scharf entgegengetreten; so schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Daily Telegraph“ läßt sich aus Petersburg melden, nach Beendigung des russisch-japanischen Krieges sei eine deutsche diplomatische Unterstützung zu erwarten, wie denn auch die russische Politik in Europa und Wien durch Deutschland beeinflusst werde. Diese Unterstellung ist, wie jede andere, durch die Deutschlands jeter Entschluß, unbedingt an der Neutralität festzuhalten, verdrängt wird, durchaus grundlos und phantastisch.

Die russischen Zeitungen bringen jetzt Betrachtungen über die Kämpfe bei

Kintschou, wobei sie allerdings die ersten Gerüchte, wonach die Russen 2-3000, die Japaner etwa 15 000 Mann dabei verloren hätte, zu Grunde legen. So schreibt das militärische Fachblatt „Russki Zurnal“:

„Nach den chinesischen Nachrichten zu urteilen, die zur See nach Tschifu und von dort nach Europa, und nach den anderen, die nach Kiautung gedrungen sind, betragen unsere Verluste: nach der einen Version 2000, nach der anderen 3000 Mann. Die Verluste der Japaner belaufen sich nach allen zu uns gelangten Gerüchten auf 15 000 Mann. Schon diese beiden Ziffern zeigen die Kräfte der beiden Gegner und die Heftigkeit des Kampfes; offenbar ist von beiden Seiten eine recht große Zahl Truppen in die Schlacht geführt worden, und es ist heiß hergegangen. Das Verhältnis, in dem die Ziffern zu einander stehen, hat sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich. Wie ich glaube, hat der Kampf vor der Position von Kintschou stattgefunden, wenn wir 3000 Mann verloren haben, auf ihr aber, wenn unser Verlust 2000 beträgt. Nach den Worten von Reuters, welche diese Position kennen, ist sie sehr stark. Daß um den Besitz von Port Arthur gekämpft werden würde, war schon vor dem Kriege augenscheinlich. Man braucht nur auf die Karte zu blicken, um Port Arthurs Bedeutung als Festung zu begreifen. Aus der Lage der Festung ist auch ersichtlich, daß es sowohl von der See als von der Landseite allen möglichen Angriffen ausgesetzt sein würde. Daß Port Arthur sowohl von der See als von Lande Gefahr droht, ist also nichts Neues. Es war nur eine Frage der Zeit und auch anderer militärischer Verhältnisse. Jetzt sehen wir, daß es sich vollzieht, was man unweifelhaft erwartet hatte. Vor sehr kurzer Zeit hat ein japanischer Diplomat, der von den Anstrengungen sprach, die man zur Einnahme Port Arthurs machen würde, den Ausspruch getan, die Japaner würden nicht davor zurückweichen, 2000 Mann zu opfern, um ihr Ziel zu erreichen. Es ist ein wenig mehr herausgekommen — und das Ziel ist nicht erreicht. Beim dritten Sturm auf Plewra, am 30. August 1877, belief sich der Verlust der Russen und Mannanen auf 15 471 Mann, während der Verlust der Türken 3000 Mann nicht überstieg. Hieraus ist ersichtlich, daß die Verlustliste bei Plewra und auf der Halbinsel Kiautung, unter analogen Verhältnissen, einander sehr nahe kommen. Eine Analogie ist noch in etwas anderem bemerkbar: die Angreifer haben ihren Zweck nicht erreicht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Japaner ihre Versuche wiederholen werden; andererseits steht es aber auch außer Zweifel, daß die Verteidiger von Port Arthur wachsen und äußerlich standhaft sein werden. Es erhebt daher natürlich, daß noch weitere Nachrichten von Verlusten eintreffen werden, die auf der einen Seite 2-3000, auf der anderen Seite 15 000 Mann betragen.“

Die Petersburger Wiedomosti stellen bezüglich des zu erwartenden Sturmes auf Port Arthur folgende Kombination an: „... Es erübrigt Harzulegen, ob das Detachement des Generals Jod darauf rechnet, die Japaner endgültig zu schlagen und eine Besetzung der Landenge überhaupt nicht zuzulassen. Ganz gewiß rechnet er darauf, aber unter günstigen Umständen: dann wäre es ein vollständiger, kolossaler Erfolg gewesen. Es wäre gelungen, die gegen Port Arthur selbst ziehende Armee schon am Eingangstor zu schlagen. Der Erfolg erwies sich aber nicht als vollständig: es gelang nicht, die Landminen in die Luft zu sprengen, und der vom Meere her unterstüzte Feind kam einem in den Rücken. So mußte man sich mit dem halben Erfolge begnügen, der darin zum Ausdruck kam, daß man, ohne einen einzigen Mann von unserer Festungsgarnison zu veranlassen, die angreifende Armee um die Hälfte, wenn nicht um mehr schwächte. Diese Berechnung ist nicht nur wahrscheinlich, sondern drängt sich einem geradezu auf. Wenn man die drei japanischen Divisionen auf 60 000 Mann veranschlagt, von denen am 11. (24.) Mai 10 bis 15 000 Mann und am 13. (26.) Mai ebensoviele aus der Front schieden, und die allgemeine Ziffer der Toten vermindert, so kann sie im ganzen auf 15 000 veranschlagt werden. Wenn man der Statistik zuwider, welche stets mehr Verwundete als Tote zählt, auch nur ebensoviele Verwundete wie Tote annimmt, so bleiben für den Sturm auf Port Arthur nur 30 000 gesunde Soldaten übrig. Wie man annehmen kann, sind nicht einmal so viel vorhanden. Hierdurch wird der Plan der Japaner umgeworfen: sie müssen frische Truppen schicken, und ein unerlöschlicher Vorrat an geschulten Soldaten in Japan nicht vorhanden.“

Politische Tageschau.

** Bromberg, 4. Juni.

An der Beisehung des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz wird auch der Kaiser teilnehmen.
Der Kronprinz von Schweden und Norwegen ist gestern mittag in Wildpark eingetroffen und hat sich zu Wagen nach dem Neuen Palais begeben.

Über die Aufstellung der Listen der Schöffen und Geschworenen ist in Bayern ein Ministerialerlaß ergangen, in dem darauf hingewiesen wird, daß nach dem Gerichtsverfassungsgesetz die Fähigkeit zur Bekleidung dieser Ämter möglichst wenig beschränkt ist, namentlich sei sie weder abhängig von Vermögensbesitz, noch von einem bestimmten Bildungsgrad. Es entspreche dem Willen des Gesetzes, daß in die Urlisten die Namen aller Personen aufgenommen werden, die zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, und daß bei den Wahlen das Hauptaugenmerk darauf gerichtet werde, zu Schöffen und Geschworenen die Personen zu wählen, die nach ihrer geistigen Begabung und Urteilsfähigkeit und nach ihrer sittlichen Nüchternheit und Selbstständigkeit die geeignetsten sind. Es stände danach nicht im Einklang mit dem Gesetz, wenn Personen zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen nur deshalb nicht berufen würden, weil sie zur Arbeiterklasse gehören. Gesetzwidrig wäre es übrigens auch, wenn bei der Berufung zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen auf die Zugehörigkeit zu einer politischen Partei Rücksicht genommen würde.

Die Kanalcommission setzte gestern die Beratung des Gesetzentwurfs betr. Maßnahmen zur Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder fort. § 9 nahm die Kommission mit folgendem Zusatzantrag an: Die Entschädigung ist nach dem Werte zu bemessen, den das Grundstück zur Zeit der Bekanntmachung des Sonderplanes hatte. Die Generaldiskussion über §§ 1 bis 6 wurde nicht zu Ende geführt. Geutr Fortsetzung.

Eine außerordentliche Generalversammlung des Zentralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt, die gestern in Berlin stattfand, nahm nach eingetragener Debatte eine Resolution an, wonach die Einbringung der Kanalvorlage mit Genugtuung begrüßt und zugleich das lebhafteste Bedauern ausgesprochen wird, daß das weitestgehende Ziel der früheren Kanalvorlagen, die Verbindung der ostdeutschen Wasserstraßen mit den westdeutschen in der neuen Vorlage ausgeschieden sei, somit deren wirtschaftliche Bedeutung wesentlich hinter derjenigen der früheren Kanalvorlagen zurückstehe. Immerhin hätten die vorgezeichneten Schiffahrtstrassen für die davon betroffenen Landestteile eine so große wirtschaftliche Bedeutung, daß die Zustimmung des Parlaments zu den Vorlagen zu wünschen sei.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei ist auf Sonntag, 12. Juni, vormittags 11 Uhr, nach Berlin zu einer Sitzung einberufen worden, zur Besprechung des preussischen Schuldotationsantrags.

Sozialdemokratie und Freiheit. Das Ergebnis der Reichstagswahl in Pichpau-Marienbergr veranlaßt den „Genossen“ Eduard Fischer, in den „Sozialistischen Monatsheften“ das Recht der einzelnen Wahlkreise gegenüber der Tyrannei leitender „Genossen“ zu verteidigen. Fischer nimmt für den einzelnen Wahlkreis das selbe Recht in Anspruch, welches er in der Demokratie der Minorität beizubehalten, nämlich das Recht, innerhalb der Gesetze abweichend der Meinung von der Mehrheit zu sein und einen Vertreter der eigenen Meinung zu wählen. „Wäre das nicht der Fall“, führt „Genosse“ Fischer hierzu aus, „dann dürften nur Abgeordnete gewählt werden, die in allen Punkten auf dem Standpunkt der Mehrheit der Gesamtpartei stehen; das wäre aber der Gipfel der geistigen Knechtschaft, das wäre eine Tyrannei der Mehrheit, die schlimmer wäre, als jede Tyrannei absoluter Herrscher; von Freiheit und Demokratie in der Partei könnte man dann nicht mehr reden.“ — Die tausende von „Genossen“, die in Pichpau-Marienbergr nach der Abtragung Göhrs als Reichstagskandidaten der Sozialdemokratie den Rücken gefehrt haben, dachten laut öffentlichen Erklärungen der sozialdemokratischen Wahlkreisleitung genau so, wie „Genosse“ Fischer es hier bedingungslos ausdrückt. Gerade deswegen sucht die „Sächsische Arbeiterzeitung“ den Eindruck hervorzurufen, als ob in Pichpau-Marienbergr das Recht des Wahlkreises im Sinne des „Genossen“ Fischer gar nicht angefaßt worden wäre. Denn „Genosse“ Göhre, so begründet das Dresdener Sozialistenblatt diese Behauptung, ist gar nicht seines revisionistischen

Standpunktes wegen von der Kandidatur zurückgedrängt worden, also wegen eines Standpunktes, welcher von dem der Mehrheit der sozialdemokratischen Gesamtpartei abweicht, sondern wegen seiner „eigenmächtigen“ Mandatsniederlegung, wodurch er gezeigt hat, daß ihm die erforderliche Unterordnung der Person unter die Parteifrage noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen sei. Glauben wird die „Sächsische Arbeiterzeitung“ mit dieser Ausrede außerhalb der blindlings vertrauenden „Genossen“ nicht finden. Aber darauf kommt es im Augenblick nicht an. Was gegenwärtig interessiert, ist das Urteil, welches das Dresdner Sozialistenblatt über die Mandatsniederlegung Göhres fällt. Bekanntlich hat Göhre das Mandat niedergelegt, weil er aus den Reihen seiner Parteigenossen heraus die allerstärksten Angriffe erfahren hatte. Vom Standpunkte der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ aus mußte Göhre alle jene ehrenkränkelnden Angriffe im Parteinteresse einfach hinunterwürgen. Die sozialdemokratische Auffassung vom Rechte der Persönlichkeit kann nicht schärfer charakterisiert werden, als durch ein solches Verdikt über einen Schritt, der für die natürliche Empfindung etwas ganz Selbstverständliches, durchaus Gebotenes, war. „Genosse“ Göhre freilich, der durch die anfängliche Annahme der Kandidatur in Zschopau-Marienberg den Entschluß befandete, in einen Verband zurückzuführen, aus welchem er in wahrhaft schöner Weise herausgedrängt war, — „Genosse“ Göhre darf dem Dresdner Sozialistenblatte wegen seiner Nichtachtung elementarer Rechte der Persönlichkeit keine Vorhaltungen machen!

Vertagung des Reichstags. Eine parlamentarische Korrespondenz meldet das Folgende: Wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, dürften sich die verblüdeten Regierungen dahin entschließen, den Reichstag nach dem 20. Juni zu vertagen. Auf diese Weise wäre das unerledigt gebliebene Arbeitsmaterial nicht ganz verloren gegangen. Das Plenum des Reichstags wird am 7. Juni 2 Uhr nachmittags wieder zusammentreten. Zu dem überfall auf den Grafen Ramsdorsch wird der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg, 2. d. M., gedruckt: Obgleich die Beschimpfung des Grafen Ramsdorsch durch den verabschiedeten Surenoffizier Dolgoruk, nicht Orlov Davidow, wie zuerst gemeldet wurde, in einer wenig belebten Gegend in der Nähe des Auswärtigen Amtes stattfand, haben Augenszeugen doch nicht gefehlt, und Dolgoruk selbst verbreitet die Nachricht, daß er den Grafen Ramsdorsch gefolgt habe. Ob das der Fall ist, bleibt dahingestellt, die Wichtigkeit, es zu tun, war aber zweifellos. Einige behaupten, als Graf Ramsdorsch sich entfernte, habe es so ausgesehen, als ob er mit Dolgoruk ein sehr erregtes Gespräch gehabt habe. Auf dem Polizeiamt gab Dolgoruk zu Protokoll, er habe Ramsdorsch wegen seiner Politik geschlagen, damit sein Verbleiben auf seinem Posten unmöglich werde. Eine amtliche Bestätigung des Vorgangs oder Näheres darüber zu erlangen ist unmöglich. Jedenfalls haben in Karlsruhe Selo über das Ereignis Beratungen stattgefunden, und auch der Justizminister Murawjow war zum Kaiser berufen. Wie weit die Gerüchte über dessen bevorstehende Ernennung zum Minister des Auswärtigen begründet sind, bleibt dahingestellt. Die Ausbreitung Dolgoruks wird sicherlich überall aufrichtiges Bedauern hervorrufen, wo die allen Meinenten abgeneigte Politik des Grafen Ramsdorsch nach ihrem wahren Wert geschätzt wird.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. Ein Berichterstatter meldet, der Präsident der Eisenbahndirektion Berlin, Winkl. Geh. Oberregierungsrat Kraus hat beantragte seine Verletzung in den U h e i t a n d vom 1. Oktober ab.

— Ganz unerwartet ist der Geheime Oberregierungsrat im Kultusministerium Professor Dr. Stephan Waesold gestorben. Waesold zählte lange Jahre hindurch zu den wichtigsten Berliner Mädchenschuldirektoren und war gleichzeitig Lehrer der romanischen Philologie an der Universität Berlin. Dann wurde er in das preussische Kultusministerium berufen. — Dem Vernehmen der „Germania“ zufolge ist das Dezernat des verstorbenen Geheimrats Dr. Bischof geteilt worden. Die Stelle des vortragenden Rats ist einem Juristen, dem Freiherrn v. Bedtts, die Geschäfte der Abteilung für Hoftheaterwesen dagegen dem Geheimen Medizinalrat Dr. Dietrich übertragen worden, während den Rest des Dezernats der als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium berufene Kreisarzt Dr. Wiesener-Gesler übernehmen haben wird. — In den letzten Monaten ist nicht weniger als der vierte Teil der vortragenden Räte des Kultusministeriums entweder durch Tod oder Pensionierung ausgeschieden.

Berlin, 3. Juni. Die zweite internationale Frauenstimmrechts-Konferenz zur Gründung eines Weltbundes für Frauenstimmrecht ist heute nachmittag eröffnet worden. Präsidentin ist die Schöneberger Amerikanerin Susan B. Anthony, Fräulein Dr. Anita Augspurg begrüßte die Frauendelegierten aus beinahe allen Kulturstaaten und die anderen Anwesenden. Weitere Ansprachen hielten Mrs. Anthony, Mrs. Catt und Fräulein Dr. Käthe Schirmacher. Darauf folgte die Verlesung des Programms des Weltbundes für das Frauenstimmrecht. Nach der Debatte über die einzelnen Paragraphen wurde die Abstimmung auf nachmittag verschoben. In der Nachmittags-Sitzung wurde eine Kommission eingesetzt, aus je einer deutschen, englischen und französischen Delegierten bestehend, die sich mit der Redaktion des Wortlauts des Programms beschäftigen soll. Die Abstimmungen über das Programm und den Entwurf der Satzungen wurde auf morgen verschoben.

Dresden, 3. Juni. Der König hatte heute Nacht einen leichten Anfall von Kolik zu merken, wie bereits früher mehrere Male; deshalb wurde die Reise nach Ems heute nicht angetreten.

Gmunden, 3. Juni. Herzog und Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg sind heute nachmittag hier eingetroffen. Die Stadt ist zur Feier der bevorstehenden Vermählungsfeste reich mit Girlanden und Ehrenportalen geschmückt. Fast sämtliche Häuser und alle öffentlichen Gebäude haben Flaggenschmuck in Reichs-, Landes-, den hannoverschen und mecklenburgischen Farben angelegt.

Darmstadt, 3. Juni. In dem von dem Großherzog zur Verfügung gestellten Garten des alten Palais fand heute nachmittag ein großes Gartenfest zum Besten der russischen Gesellschaft vom Roten Kreuz statt. Zu demselben hatten die Kaiserin von Rußland und die Großfürstin Sergius Lunjgernerische und selbst gearbeitete Gegenstände verschiedener Art gesandt.

München, 3. Juni. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Das im „Bayerischen Kurier“ gebrachte Gerücht, daß ein sehr hoher Offizier aus dem Unterstützungsfonds für Offiziere eine Unterstützung von 30 000 Mark erhalten habe, ist nach jeder Richtung unklar und völlig unbegründet. Weder dieser noch ein ähnlich hoher Betrag wurde je an einen höheren Offizier aus diesem Fonds gewährt. Gesuche um Bewilligungen aus dem Fonds werden statutengemäß kommissionell gewürdigt und der Beschcid darauf erfolgt ohne jede Einflußnahme des Kriegsministeriums.

Gienach, 3. Juni. Heute vormittag trat eine Konferenz von Vertretern der mitteldeutschen Bundesstaaten zusammen. Vertreten waren Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Weimar, Anhalt, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe und das Großherzogtum Hessen. Von einigen Staaten waren die Minister anwesend. Die Beratungen betrafen die schwebenden Verhandlungen mit Preußen wegen Herstellung einer Lotterie-Interessengemeinschaft. Unter den Beteiligten wurde eine vollständige Übereinstimmung erzielt.

Ausland.

Österreich.

Wien, 3. Juni. Der Kaiser ist heute nachmittag mit Gefolge nach Budapest abgereist.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Eine unter Führung des Professors Troude hier eingetroffene Abordnung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft besuchte heute das Institut Pasteur, wo sie von den Professoren Chamberland und Mazet empfangen wurde. Später begab sich die Abordnung in das landwirtschaftliche Nationalinstitut und wird am Nachmittag die staatliche Veterinärhochschule in Orignon besichtigen.

Paris, 3. Juni. (Kammer.) Hubbard (rad. Soz.) bringt einen Antrag ein, der die Regierung auffordert, Maßnahmen zu ergreifen, die es den Parlamentsmitgliedern ermöglichen, an der aufgrund einer Resolution des amerikanischen Kongresses erfolgten Einladung zu einer interparlamentarischen Konferenz über die internationale Schiedsgerichtsfrage teilzunehmen. Hubbard fordert die Dringlichkeit und die Verweisung des Antrages an die Budgetkommission. Das Haus beschließt demgemäß. Grosjean (Nationalist) führt Beschwerde darüber, daß in mehreren Volksschulen Lehrbücher eingeführt seien, die kollektivistische und heeresfeindliche Grundfälle enthalten. Unterrichtsminister Chaumié bekräftigt, daß das von Grosjean bezeichnete Buch an die Schüler verteilt worden sei. Jedem Besuch einer Aufforderung zur Gefügigkeit und Nichterfüllung der militärischen Pflichten weise er, der Minister, entschieden zurück. Er habe volles Vertrauen zu den Lehrern und bitte übrigens, einzelnen Fehlgriffen oder Verirrungen keine übertriebene Bedeutung beizulegen. (Beifall.) Die Kammer nimmt darauf mit 451 gegen 70 Stimmen eine Tagesordnung an, in der die Erklärungen der Regierung gebilligt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Juni. Die Konsularberichte aus Monastir melden, haben bulgarische Komitatsschützen am letzten Montag den Chef der jüngst ins Leben gerufenen griechischen Bandenbewegung Kapitän Wangel und seinen Adjutanten bei der Ortschaft Widsuder ermordet. Die Leichen der beiden Ermordeten wurden zerstückelt und die Stücke als Warnung auf der Landstraße verstreut. (Frankf. Ztg.)

Verbrechen und Unglücksfälle.

Berlin, 3. Juni. In Charlottenburg am Verbindungskanal, unweit der Knöselerschen Fabrik, wurde heute früh eine weibliche Leiche mit abgetrenntem Kopf, abgetrennten Beinen und aufgeschlitztem Bauch aufgefunden. Über die Einzelheiten berichtet das „Berliner Tageblatt“: Eine graustige Mordtat ist heute in früher Morgenstunde in Charlottenburg entdeckt worden. Im Verbindungskanal, westlich von der Blönsener Brücke, wurde eine völlig nackte Frauenleiche gefunden, an der Kopf, Arme und Beine fehlten. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Lustmord. Der aufgefundenen Pumps steckte zur Hälfte in einem grauen Zuckersack, der aus der Dessauer Zuckerraffinerie stammt. Als der schaurige Fund zuerst von einem in der Nähe der Knöselerschen chemischen Fabrik ankernden Rahne aus bemerkt wurde, kam er aus der Richtung des gegenüberliegenden Ufers angeschwommen. Die benachrichtigte Charlottenburger Kriminalpolizei war bald in erheblicher Stärke unter Leitung des Inspektors Krause zur Stelle und unternahm eine eingehende Untersuchung der Fundstelle. Wohl wurde dabei eine Strecke flussaufwärts noch ein Arm der Leiche gefunden, doch konnten Anhaltspunkte über die Persönlichkeit der Toten nicht ermittelt werden. Die Kriminalpolizei neigt zu der Ansicht, daß die vom Pumps gewaltsam entfernten Körperteile von dem Mörder mit in den Sack gesteckt worden sind, daß dieser aber durch einen Zufall, vielleicht durch eine Dampfschraube, aufgerissen sei, und daß dabei die noch fehlenden Gliedmaßen herausfielen. Jedenfalls hat aber die Leiche erst kurze Zeit im Wasser gelegen. Sie wurde noch im Laufe des heutigen Vormittags eingestraft und nach dem Charlottenburger Schauhaus gebracht. Die Dessauer Zuckerraffinerie unterhält in Berlin eine Filiale. Aus diesem Geschäft dürfte der Leiche bergende Sack stammen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die hierdurch gefundene Spur zur Ermittlung des Mörders beiträgt. Von anderer

Seite wird gemeldet: Nach ärztlicher Ansicht liegt ein Lustmord nicht vor. Die mutmaßlich Ermordete hat blondes Haar gehabt. Es geht das aus einigen Haaren hervor, die sich noch am Hals, wo der Kopf abgetrennt wurde, befinden. Ihr Alter wird auf 20 bis 30 Jahre geschätzt. Das königliche Polizeipräsidium setzte 1000 Mark Belohnung für die Ermittlung des etwaigen Mörders aus.

Gerichtssaal.

f. Bromberg, 4. Juni. Das Kriegsgericht der vierten Division verhandelte gestern wegen Fahnenflucht gegen einen Kanonier B. von der 1. Batterie 53. Feldartillerieregiments (Snowrazlaw). Als Hauptzeuge freiwillig war B. im Oktober v. J. bei dem genannten Regiment eingetreten. Zu Ostern d. J. erbat er sich Urlaub zum Besuch seiner hier wohnenden Eltern; er erhielt ihn auch, sollte aber am dritten Osterfeiertage, 5. April, wieder in Snowrazlaw sein. Der Angeklagte zog es aber vor, hier zu bleiben, auch dann noch, als er einen kurzen Nachurlaub von zwei Tagen erhalten hatte. Am 15. April d. J. wurde ein Haftbefehl gegen ihn erlassen und am 26. April der Angeklagte durch den Polizeiergeanten Nadoski hier verhaftet und der Militärbehörde zugeführt. Der Angeklagte, vom Verhandlungsleiter befragt, warum er nicht zu seinem Truppenteil zurückgekehrt sei, bemerkt, die Angst vor Strafe und die schlechte Behandlung eines Unteroffiziers hätten ihn davon abgehalten. Weiter befragt, ob er einzelne Fälle anführen könne, erzählt der Angeklagte, daß der Unteroffizier ihn einmal an die Kette gefaßt und „gewürgt“ habe; ferner habe er (Angeklagter) bei Gelegenheit von Kniebeugeübungen gegen zehn Minuten in dieser Stellung stehen müssen. Der Verhandlungsleiter bemerkt hierzu, daß das angeführte „Würgen“, wie durch die Untersuchung festgestellt worden sei, in einem Anfall von Krämpfen bestanden habe; die Kniebeugeübung habe auch nicht gegen 10, sondern nur zwei Minuten gedauert. Die Verhandlung ergab noch, daß der Angeklagte sich am zweiten Osterfeiertage noch einen Extrafuß nebst Koppel gekauft hätte, und daß er hiernach keineswegs die Absicht gehabt habe, fahnenflüchtig zu werden. Auch ist er frei in Uniform gewesen und in solcher auch verhaftet worden. Das Urteil gegen ihn lautet auf drei Monate Gefängnis.

+ Konig, 3. Juni. In dem Prozesse der städtischen Lehrer von Konig gegen die Stadtgemeinde Konig wegen Erhöhung der Wohnungsgeld-Entschädigung hat die Zivilkammer des Kgl. Landgerichts zu Konig heute zu ungunsten der Lehrer entschieden. Die Klage ist aus materiellen Gründen abgewiesen worden.

+ Konig, 3. Juni. Ein unterwegs in Brand geratener Schlafwagen des Nordpreussisches Petersburg-Berlin mußte Donnerstag nachmittags ausgehakt, die Insassen zum Verlassen des Wagens veranlaßt werden. Mit der herbeigeholten Bahnhofspritze wurde der Brand gelöscht. Dach und Füllung des Wagens sind stark beschädigt. Mit dem nächsten Personenzug wurde der Wagen nach Schneidemühl weiterbefördert.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 4. Juni. (Drahtmeldung.) Der „Voss. Ztg.“ zufolge sandte der Reichskanzler an Dettel von Kiliencron aus Anlaß seines 60jährigen Geburtstages ein Telegramm, worin es heißt: „Lassen Sie mich Ihnen danken für die vielen Gaben ihrer schneidigen Muse, für manches tapferere Wort der Vaterlandsliebe, womit Sie den deutschen Jünglingen, Mädchen und Männern aus Herz gegriffen haben.“

Bunte Chronik.

— Stargard i. Pom., 4. Juni. (Drahtmeldung u. g.) Durch ein Großfeuer wurden nach dem „Berliner Tageblatt“ in dem Dorfe Priemshauzen 24 Bauerngehöfte mit 150 Gebäuden eingekäschert.

— Aus Anlaß der Fertigstellung des zweiten deutschen atlantischen Kabels haben die Norddeutschen Seefabelwerke in Nordenham an den Kaiser, den Großherzog von Oldenburg, den Grafen Wilow, sowie den König von Portugal Telegramme gerichtet mit der Meldung von der glücklichen Legung des Kabels. Der Kaiser sandte darauf den Kabelwerken folgendes Telegramm: „Ich habe die Meldung von der glücklichen Beendigung der Kabellegung auf der Strecke New-York-Moren mit Befriedigung entgegengenommen und spreche den Norddeutschen Seefabelwerken zu dieser neuen hervorragenden Leistung meinen Glückwunsch aus. Wilhelm I. R.“

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

Petersburg, 4. Juni. (Russ. Telegraphenagentur.) Nach eingegangenen Berichten aus Mufden vom 4. Juni ist die Lage im Kriegsraport unverändert. Von Port Arthur fehlen Nachrichten. Die erfolgreiche Aktion der russischen Abteilungen im nordöstlichen Korea beunruhigt die Japaner in hohem Maße.

Letzte Drahtnachrichten.

Botzdam, 4. Juni. Die für Südwestafrika bestimmte erste reitende Feldartilleriebatterie wurde heute vom Kaiser besichtigt. Um 8 Uhr traf der Kaiser mit der Kaiserin und der Prinzessin Victoria Luise auf dem Bornstedter Felde ein. Nachdem die Majestäten die Front der Batterie abgeritten hatten, richtete der Kaiser eine Ansprache an die Truppen, worauf Paradermärsch stattfand. Die Majestäten begaben sich dann nach dem Neuen Palais zurück.

Dresden, 4. Juni. In der Birnera Neellaffäre wird dem „B. Z.“ zufolge in den nächsten Tagen nochmals vor dem Oberkriegsgericht verhandelt werden.

Hamburg, 4. Juni. Der neue Bergungsdampfer „Meteor“ der Hamburg-Amerikanische hat gestern nachmittag 2 Uhr seine erste Nordlandsreise angetreten. Unter den zahlreichen Passagieren befinden sich Mitglieder des Bundesrats, des Reichstags, der Hamburger Bürgerchaft, hohe Beamte verschiedener Ministerien, sowie eine größere Anzahl Vertreter der Presse.

Essen a. Ruhr, 4. Juni. Auf der Beche „Sothann“ in Deimelsburg bei Steele ist, dem „B. Z.“ zufolge, ein Bergarbeiterleib ausgebrochen.

Gmunden, 4. Juni. Die Prinzessin Marie von Hannover, die sich kürzlich einer Blinddarmoperation unterzogen hat, ist heute früh gestorben.

Petersburg, 4. Juni. Als Absender des nach Berlin adressierten Wertpapiers über angeblich 30 000 Rubel in Odessa, das am 28. Mai bei der Abstempelung auf dem dortigen Postamt erpöbdierte, ist ein dortiger besarabischer Landschaftsbeamter namens Buchalo festgestellt und nach Odessa gebracht worden.

Marzelle, 4. Juni. Zwischen Dockarbeitern, welche dem internationalen Syndikat angehören, und solchen des französischen Syndikats kam es gestern, als die ersteren die letzteren an der Lädung der Ladung eines Schiffes hindern wollten, zu einem Zusammenstoß. Hierbei wurden 10 Personen verletzt, davon 2 schwer.

Dahandja, 4. Juni. Bei einem am 31. Mai bei Dutjo stattgehabten Patrouillengeficht wurde der Seefeldat Friedl getötet.

Kirchliche Nachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Evangelisch-Lutherische Kirche, Löhnerstraße 15.
Sonntag, 5. Juni, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. — Mittwoch, 8. Juni, abends 8 Uhr, Abendgottesdienst.
Gottesdienst in Crona a. B. Sonntag, den 5. Juni. Evangelischer Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr, Junglingsverein. Freier Osterberg. — Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 5. Juni. Vorm. 8 Uhr, Frühgottesdienst. Vorm. 10 Uhr, Hochamt mit voluieriger Predigt. Nachmittags 3 Uhr, Vespergottesdienst. Freier Freder.
Gottesdienst in Fribord. Sonntag, den 5. Juni. Evangelischer Gottesdienst in der St. Johanniskirche. Vorm. 10 Uhr, Abendgottesdienst und Abendmahlfeier. Kollekte für den evang. Erziehungsverein bei Probv. Bosen. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst.
Gottesdienst in Schulp. Sonntag, 5. Juni. Vormittags 10 Uhr, Predigt. Nachmittags 2 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. — Aufgottesdienst: Vorm. 10 Uhr, Predigt in Gräs a. W.
Gottesdienst in Kafel. Sonntag, den 5. Juni. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahl hier, Freier Benzlof. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Gorfyn, Prediger Classen. Kollekte für den Erziehungsverein. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Freier Bape. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Prediger Classen vollzogen werden.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Dr. Müller, Wiesbaden. — Frau Rittergutsbesitzer Lehmann, Kaufenhof. — Frau Rittergutsbesitzer Scholz, Köpplowitz. — Die Fabrikanten: von Weidern, Nothenberg. — Ahmann, Eibenschied. — Bankinspektor Nauw, Westan. — Detonometrat Wiestnik, Bosen. — Leinwand Schneider, Bromberg. — Gutsbesitzer Schendel und Fran, Glucka. — Frau Geheimrat Professor von Hofmann nebst Tochter und Bedienung, Potsdam. — Dr. Maas, Berlin. — Die Kaufleute: Buhle, Gryn. — Müller, Frankfurt a. M. — Bagelsohn Colberg. — Spangenberg, Janau. — H. Behm, Nalid, Zehrfeld, Leubühler, Dietrich, Michels, Kotte, Lehroeder, Gebalge, Lindenbaum, Lewinsohn, Silberstein, Sternberg, Berlin. — B. Lom, Karlsruhe. — Juche, Erfurt. — Fremdenreich, Mah. Cohn, Bergas, Breslau. — Krause, Miersleben. — Sprung, Wachen. — Streich, Charlottenburg. — Krause, Miersleben. — Tschann, Redwitz. — Rosand, Köln. — Thieme, Gluther, Leipzig. — Singer Wien. — Zinkeger, Hannover. — Löwenberg, Frankfurt. — Helle, Hamburg.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Bromberg, 4. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170—180 M., feinstes über Notiz. — Roggen je nach Qualität 116 bis 128 M. — Gerste nach Qualität 116—124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 117—123 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 116—124 M.

New-York, 3. Juni.
Weizen per Juni D. 94 C.
„ per September D. 89 1/2 C.

Amtliche Marktpreis-Notierungen.

Bromberg, den 4. Juni 1904.

	Stückl.	Mess.	Stückl.	Mess.	
	Preis	Preis	Preis	Preis	
Weizen 100 Stg.	17 90	17 20	Butter 1 Kg.	2 50	1 60
Roggen „ „	12 80	12 4	Fein 100 Kg.	4 50	4 00
Gerste „ „	13 00	11 80	Stroh „ „	3 80	3 60
Hafer „ „	12 60	12 2	Krummstroh „ „	—	—
Erbsen „ „	15 50	14 50	Spiritus p. Liter	—	—
Kartoffeln „ „	5 00	4 50	Eier p. Schock	2 80	2 50

Die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften im Jahre 1903. Nach dem National-Oekonom betrug der gesammte Lebensversicherungsbestand aller deutschen Gesellschaften 9115 Millionen, der Reinzuwachs 415 Millionen Mark. Es hatten am Gesamtbestand die Victoria eine Milliarde und 93 Millionen Mark, Gotha 840 Millionen Mark, Stuttgart 681, Leipzig 677, Germania 677, Karlsruhe 516. Zwischen 300 und 400 Millionen hatte 1 Gesellschaft, zwischen 200 und 300 7, zwischen 100 und 200 11 Gesellschaften. 29 hatten über eine Milliarde Mark weniger Bestand als die Victoria, und ihr Bestand zusammen ist geringer als der der Victoria allein! Der Bestand der Victoria war um 1/3 Milliarde höher als bei der nächstgrößten Gesellschaft. Der Reinzuwachs war mit 93 Millionen am grössten bei der Victoria. Die nächsten 3 Gesellschaften mit je rund 28 Millionen Mark Zuwachs erreichten zusammen den Zuwachs der Victoria nicht. Volks- und Sterbekassen-Versicherung betreiben einige 30 Gesellschaften. Der gesamte Reinzuwachs hierin betrug 80 Millionen Mark, wovon 50 auf die Victoria, 20 auf die nächste Gesellschaft und die übrigen 10 Millionen auf die anderen Gesellschaften zusammen entfallen. Wiesoh in allen Jahren seit 1896, war also auch im Jahre 1903 der Zuwachs in der Volksversicherung allein bei der Victoria grösser, als der Zuwachs bei jeder anderen deutschen Gesellschaft überhaupt. Im ganzen gingen bei der Victoria im Jahre 1903 508 924 Versicherungsanträge ein, das sind pro Arbeitstag 1700. Auch in der Versicherungsbranche gewinnt der Grossbetrieb immer mehr die Oberhand.

„Thee Marke „Winterthee“ einmal getrunken, zweimal getrunken.“

Rudolph Hertzog

Breitestrasse 12-18. BERLIN C. Brüderstrasse 24-33.
Gegründet im Jahre 1839.

Zur Reise- und Bade-Saison: Damen-Kleider- und Blusenstoffe

Tailor made-Stoffe f. Schneiderkleid. Breite 110/130 cm Meter 2.00 M. bis 9.00 M.
Vigoureux und Covert-Coatings Breite 110/130 cm Meter 1.80 M. bis 4.00 M.
Lawn-Tennisstoffe Halb-, Ganzwolle Breite 75/130 cm Meter 90 Pf. bis 4.00 M.
Cremefarbene Cheviots u. Loden Breite 95/130 cm Meter 1.50 M. bis 4.00 M.
Mozambique- u. Alpacca-Stoffe Breite 105/115 cm Meter 1.65 M. bis 4.00 M.
Klare u. dichte Fantasieleinen Br. 50, 70/120 cm Meter 1.60 M. bis 4.00 M.
Voile, Etamine, Grenadine . . . Breite 110/120 cm Meter 1.30 M. bis 5.50 M.
Bedruckte Voiles u. Etamines Breite 72/75 cm Meter 1,15 M. bis 1.60 M.
Bedruckte Wollen-Musseline . Breite 76/78 cm Meter 75 Pf. bis 1.25 M.
Woll-Musselin- u. leinene Roben die Robe 12 M. bis 1.55 M.

Washseide für Blusen Breite 50/80 cm Meter 1.00 M. bis 3.00 M.
Seid. Druckstoffe, Liberty, Pongé etc. Breite 50/65 cm Meter 1.00 M. bis 6.50 M.
Blusen-Seiden-Stoffe, gestr., kariert Breite 48/118 cm Meter 1.80 M. bis 4.50 M.
Seidene Chiné-Stoffe Breite 48/52 cm Meter 3.00 M. bis 6.50 M.
Bastseide, Inländisch und Ostindisch Breite 49/88 cm Meter 1.30 M. bis 3.50 M.
Chinesische Seiden - Shantung Breite 49/55 cm Meter 2.10 M. bis 5.50 M.
Kleider- und Blusen-Leinen . . . Breite 50/120 cm Meter 60 Pf. bis 2.10 M.
Zephyrs, Grenadine, Noppenstoffe Br. 50/80 cm Meter 40 Pf. bis 1.80 M.
Bedr. baumw. Voiles, Organdis, Batiste Br. 75/78 cm Meter 55 Pf. bis 1.80 M.
Bedruckte Satin-Foulards, Brokate Br. 72/80 cm Meter 70 Pf. bis 1.10 M.

Woll. Voile Roben, halbfertig, 20 M. bis 140 M.

Seid. Pongée- u. Tussah-Roben 22 M. bis 105 M.

Konfektion für Damen

Washstoff-Blusen 1.60 M. bis 19.50 M.
Wollene Blusen 6.00 M. bis 26.00 M.
Seidene Blusen 8.00 M. bis 92.00 M.
Reise- und Strandkostüme Wasch- und Wollstoffe 6.75 M. bis 200.00 M.
Reise-, Staubmäntel, Capes imprägn. Stoffe . . . 11.75 M. bis 77.00 M.
Gummi-Mäntel, Paletots, Capes Pelerinenform . . 25.00 M. bis 44.00 M.

Kleider-Röcke aus Piqué, Alpacca, Voile etc. 5.50 M. bis 150.00 M.
Kleider-Röcke fussfrei, aus verschiedenen Stoffen für Bergtouren 6.75 M. bis 30.00 M.
Morgenröcke aus Barchent und Washstoffen . . . 5.50 M. bis 18.00 M.
Morgenröcke aus Wollmusselin, Foulé, Kaschmir, Voile 16.50 M. bis 90.00 M.
Jupons aus Washstoffen, Alpacca, Moire, Seide 1.60 M. bis 80.00 M.

Sweaters. Sport-Strümpfe u. Gamaschen. Sport-Gürtel. Gürtel-Westen für Herren. Sport-Mützen für Damen und Herreu. Trikotagen. Strümpfe. Glacé- und Stoff-Handschuhe. Turnerjacken. Ruderjacken. Ruderbeinkleider.

Beste Verarbeitung. Konfektion für Herren Eleganter Sitz.

Jackett- und Rock-Anzüge 24.00 M. bis 75.00 M.
Strand- und Sport-Anzüge 9.50 M. bis 45.00 M.
Herren-Hosen 3.00 M. bis 26.00 M.
Herren-Westen 3.50 M. bis 19.00 M.
Paletots und Ulsters 25.00 M. bis 72.00 M.
Filz-, Loden- und Sporthüte 1.50 M. bis 12.00 M.
Spor- und Reisehemden 2.00 M. bis 13.50 M.
Farbige Oberhemden 5.00 M. bis 22.50 M.

Havelocks und Pelerinen 9.00 M. bis 36.00 M.
Staub- und Gummi-Mäntel 5.00 M. bis 65.00 M.
Loden-Joppen und Anzüge 6.50 M. bis 35.00 M.
Lüster-Jacketts, schwarz, grau, farbig 3.50 M. bis 21.00 M.
Joppen und Anzüge aus Washstoffen 1.35 M. bis 13.50 M.
Strohhüte für Herren und Knaben 1.00 M. bis 30.00 M.
Krawatten für Herren und Damen 0.25 M. bis 4.00 M.
Lavalliers 0.20 M. bis 1.50 * **Hosenträger** 0.45 M. bis 6.00 M.

Mädchen-Kleider, Backfisch-Kostüme u. Blusen aus Woll- und Washstoffen. Knaben-Anzüge, Hosen u. Blusen aus Woll- und Washstoffen, Paletots u. Pelerinen.

Bade-Wäsche

Gekräuselte Handtücher 0.50 M. bis 3.75 M.
Gekräuselte Abreibetücher 1.30 M. bis 2.95 M.
Gekräuselte Badelaken 1.50 M. bis 11.00 M.
Bademäntel für Damen und Herren 4.50 M. bis 15.00 M.

Bade-Anzüge für Damen und Kinder 1.50 M. bis 16.00 M.
Bade-Anzüge für Herren und Knaben 2.50 M. bis 10.75 M.
Bade-Hosen für Herren und Knaben 45 Pf. bis 1.60 M.
Bade-Kappen. Bade-Pantoffel.

Staub-Decken, Plaids, Reise-Decken, Reise-Kissen, Plaid- und Schirm-Hüllen, Sonnen- Regen- und Touristen-Schirme. Rucksäcke, Reise-Säcke. Reise-Hüte für Damen aus Stroh und Filz. Hängematten.

Unentbehrlich für die Reise

Regenfester Plaid- und Deckenmantel in Form einer Decke, die sich durch eine Druckknopf-Vorrichtung in einen Mantel für Damen u. Herren verwandeln lässt aus Plaidstoff 12.00 Mk. aus Lodenstoff 12.50 Mk.

Kataloge und Proben franko. Alle Aufträge von 20 Mark an franko. (84)

Der Spezial-Katalog über Möbel für Balkone, Veranden, Loggien, Gärten, Land Häuser etc. wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

1. Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Juni.

*** Provinzialfängerfest.** Das 25. Sängerkongress findet, wie bekannt, in den Tagen vom 2.—4. Juli d. J. in Bromberg statt. Es ist dieses Sängerkongress das zweite nach der vor etwa drei Jahren erfolgten Verjüngung des Posener Provinzialfängerbundes. Nachdem das erste Sängerkongress des nunmehr die ganze Provinz umfassenden Sängerbundes vor zwei Jahren in der ersten Provinzialhauptstadt begangen worden ist, erzielte es als selbstverständlich, daß für das zweite Bundesfest Bromberg als Festort gewählt wurde, die zweite Provinzialhauptstadt. Wie damals der Oberpräsident Dr. v. Bitter das Protektorat über das Sängerkongress übernommen hatte, so haben wir auch jetzt die Freude, den höchsten Staatsbeamten der Provinz, Oberpräsident von Waldow, als Protektor begrüßen zu dürfen. Den Ehrenvorsitz haben Regierungsrat Dr. v. Günther und Oberbürgermeister Knoch-Bromberg übernommen und Vorsitzender des Gesamt-Festauschusses ist Stadtrat Wolff-Bromberg. Der Festauschuss, der sich in eine Reihe von Sonderausschüssen gliedert, hat mit den umfangreichen Vorarbeiten für eine würdige Ausgestaltung des Sängerkongresses begonnen und das reichhaltige Programm aufgestellt. Für jetzt seien nachstehend die Hauptzüge dieses Festprogramms nur kurz bezeichnet. Am ersten Tage (Sonntag, 2. Juli) vormittag Empfang der auswärtigen Sänger und Gäste, zwangloser Begrüßungsschoppen und Generalprobe zum ersten Festkonzert. Nachmittags erstes Festkonzert in der Konzerthalle; abends Festessen mit Liedertafel. Am zweiten Tage (Sonntag) Frühkonzerte in mehreren Gartenetablissemments, vormittags Sängertag der Delegierten und Generalprobe zum zweiten Festkonzert; nachmittags Festzug durch die Stadt nach Bayers Park, wo um 5 Uhr nachmittags das zweite Festkonzert stattfindet. Abends festliche Beleuchtung des Gartens und Brillantenfeuerwerk. Der dritte Tag bringt dann noch Ausflüge in die reizvolle Umgebung der Feststadt. Zudem wir uns vorbehalten, auf die Einzelheiten des Programms, insbesondere der beiden großen Festkonzerte, noch näher einzugehen, geben wir schon jetzt dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß auch das bevorstehende Sängerkongress als eine imposante Feierschau und echt nationale Kundgebung der deutschen Männergesangsvereine unserer Provinz einen würdigen, großzügigen und arbeitsamen Verlauf nehmen möge!

*** Elstium-Theater.** Frau Elise Oscar, die so lange Jahre hindurch an der Elstiumbühne mit großem künstlerischem Erfolg wirkte, ist wieder in Bromberg eingezogen, allerdings nur zu einem kurzen Gastspiel. Die Gaben, die sich ein Gastspiel bringt, pflegen sehr verschiedener Art zu sein; das Publikum hat sich auch an diese Qualitätsunterschiede gewöhnt, und ihm ist es mit Recht mehr um den Gast zu tun, als um das, was er mitbringt. Was Frau Oscar uns diesmal als „Mitbringsel“ beschert, zeigt auch jenen Qualitätsunterschied in hohem Grade, aber doch wenigstens in der praktisch richtigen Art des Aufstiegens vom Geringeren zum Besseren, von Langenscheidt zu Hauptmann, und Gott sei Dank nicht umgekehrt. Denn das neueste Langenscheidtsche Werk „Um Nichts“, ein Familien-drama in vollen vier Akten, gehört, trotz aller Übung des Verfassers auf diesem Gebiete und trotz seiner nicht abzutretenden Anlage für gewisse theatralisch wirkende Szenen und Erzeugung sentimentaler Stimmungen, zu der schwachen Ulltara-are. Der große Wurf, den Langenscheidt schon öfters wagte, ist abermals mißlungen. Und zwar in der Hauptfrage deshalb, weil das Thema, das er sich legte, für seine Kraft zu schwer war. Er wollte gegen das Duell kämpfen, aber die Sache ging doch „über die Kraft“. In inhaltlicher, in technischer und dramatischer Hinsicht. Was Langenscheidt zustande gebracht hat, ist ein nicht einmal technisch einwandfreies Theaterstück, das in seinen beiden letzten Akten, wo Wucht und Kraft am Platze wären, in Mühseligkeit schwimmt und bedenklich an die Birch-Pfeifer erinnert. Das Stück spielt in Offizierskreisen. Ein Vater, Major a. D., fällt im Duell mit einem Mittmeister, der die Tochter des Hauses schwer beschimpft hat. Da der Bruder des Mädchens, ein Fähnrich, ihn nicht zur Verantwortung ziehen kann, muß es der Vater tun. Er tut es, und sein Eintreten für seine Familie kostet ihm das Leben. Soweit das Thema des Stückes, gegen das nichts einzuwenden wäre. Aber die Unwahrscheinlichkeiten, mit denen der Verfasser sein Stück motiviert und ausstattet! Warum kommt das Mädchen in jenen Ruf? Weil sie — Langenscheidt will uns das faktisch glauben machen — mit Einwilligung der Mutter ihrem Geliebten, einem Leutnant von der Schutztruppe, allerdings in Begleitung des Dienstmädchens, einen Abendsbesuch gemacht hat! Sollte es wirklich eine solche Mutter geben, noch dazu in diesen Kreisen? Der ganze Fall ist konstruiert, erdacht, gesucht, aber nicht aus dem Leben gegriffen. Der Titel ferner heißt: „Um Nichts“. Ist denn ein solcher Vorgang, bei dem ein alter Vater sein Leben für die Ehre seiner Familie und die Lebenshoffnung seines Sohnes einsetzen muß, ein Nichts? Solche Dinge sind doch wahrlich kein Nichts! Technisch wäre auch noch genug auszusagen. So der erste Akt mit den langatmigen Erzählungen des Dienstmädchens, so der zweite mit seinen gesprochenen Leitartikeln über das Duell, wobei auch das Neue, Große, das man gerade hier gegen das Duell erwarten mußte, nicht zu tage kommt. An das schwache Stück war ein Riesenerfolg geknüpft worden, und eine sehr gute, aber unglückliche Führung mit einigen hervorragenden Einzelleistun-

gen war das Resultat. So spielte Frau Oscar die Rolle der Mutter ganz ausgezeichnet; sie machte direkt ein Stück Liebe daraus, und das war hier keine leichte Sache, zumal zum Schluß nicht. Eine gleich hervorragende Leistung, die aus demselben Grunde Lob verdient, gab Herr Lieber mit dem Major. Auch hier war aus einer stark theatralischen Figur so etwas wie eine ritterliche Persönlichkeit mit warmem Leben herausgeholt. Zuerst zu unruhig, hernach recht glücklich machte Herr Prose den Fähnrich, nicht minder Herr Wittomsky das Mädchen Sophie. Zwei etwas karririerte militärische Gestalten waren bei den Herren Berger und Doppel befriedigend aufgehoben, ebenso die beiden „zivilisierten“ Freunde des Majors bei den Herren Zeit und Fren. Herr Schubert als General verlor nichts. Das Publikum zeichnete das gute Spiel durch verdienten Beifall aus; daß dieser am Schluß nicht sofort losbrach, war ein Unrecht des Verfassers gegen seine unverdrossenen Darsteller: die starken, teilweise melodramatischen, teilweise förmlich gewalttätigen Mittel, die er dort anwendet, wirkten eben gewisse Zeit auf die Nerven der Zuhörer.

*** Concordia.** Anlässlich des vor einigen Tagen stattgehabten Wechsels der auf der Sommerbühne auftretenden Spezialitäten hat das Publikum Gelegenheit, einige gute Bekannte aus der verflochtenen Winteraison zu begrüßen, deren Auftreten schon damals großen Beifall fand. Da ist zunächst der Allervollständigste und Verwandlungs-schauspieler Karl Braun, welcher für sich ganz allein ein Schauspiel mit nicht weniger als sechs handelnden Personen aufführt. Er stellt in der Komödie „Endlich allein“ ein Ehepaar, den Liebhaber, Diener, Hauswirt und Polizeibeamten dar, und der dazu erforderliche fortwährende Wechsel in Kostüm und Maske hinter der Szene geht mit geradezu verblüffender Agilität vor sich. Eine nicht minder interessante Darstellung desselben Künstlers ist die Imitation einer Reihe hervorragender und allgemein bekannter Komponisten am Dirigentenpult, wobei es dem Darsteller nicht nur darauf ankommt, mögliche Porträtmäßigkeit zu erzielen, sondern die Erscheinungen der einzelnen Kompositionen auch in ihren äußerlichen Eigenarten, Temperament und u. u. getreulich wiederzugeben. Ebenfalls vom Winter her bekannt ist der Komiker Walter Bährmann, eine tüchtige Größe in seinem Fach mit schneidigem, flotten Vortrag. Unter den neuen Schlägern, mit denen er seinen Hörern aufwartet, befindet sich auch eine originelle Parodie des Beyerleinschen „Fahnenstreichs“, ein schier endloses Opus. Als Künstler auf der Höhe der Zeit ist er natürlich besonders auf „aktuelle“ Sachen zugeschnitten; er bringt die neuesten politischen Ereignisse den Zuhörern möglichst numgerecht zurechtgestutzt, besingt den russisch-japanischen Krieg bis zu den Ereignissen der letzten acht Tage und findet dafür ein recht beifälliges Auditorium. Von den sonstigen Spezialitäten interessiert namentlich die Grigolati-Truppe, bestehend aus 3 Damen und 2 Herren, die sowohl an den Ringen, wie auch als Barteratrobanten Stauenswertes leisten. Besonders interessiert die eigenartige, schwierige Vorführung der „lebenden Brücke“. Das Auftreten des Rippartischen Damen-Gesangs- und Tanzensembles, das sich anmutig und in glänzender Kostümierung präsentiert, sowie eines ungarischen Tanzensembles und mehrerer Soubretten wird ebenfalls vom Publikum wohlgefällig aufgenommen. Den Abschluß der gegenwärtigen Vorstellungen, die bei den warmen Abenden regelmäßig äußert stark besucht sind, bildet die urdrollige Pantomime „Ein Morgen im Tiergarten“, ein buntes Durcheinander der tollsten Grotesken.

*** Die nächste Postverbindung nach Swatopmund** wird hergeleitet durch den Truppentransportdampfer „Schleswig“ aus Hamburg am 7. Juni, Ankunft in Swatopmund etwa am 28. Juni. Letzte Beförderungsmöglichkeit ab Berlin, Lehrter Bahnhof, für Briefe am 7. Juni 9 Uhr vormittags, für Pakete am 6. Juni 11 Uhr 18 Min. abends.

*** Unfall.** Gestern vormittag wurde in der Bahnhofstraße ein Kind von einem Wagen der Straßenbahn angefahren und am Kopfe verletzt. Den Wagenführer trifft keine Schuld, da das Kind im letzten Augenblick noch über die Schienen laufen wollte, trotzdem der Wagen in voller Fahrt war. Der Vorfall ist zum Glück in leichtester Form verlaufen; er bildet aber trotzdem eine erneute dringende Mahnung an die Eltern, ihren Kindern Anweisung auf strengste Achtsamkeit beim Aufenthalt und Übergang des Fahrdamms zu geben.

*** Personalsnachrichten bei der Post.** Versetzt sind die Postassistenten Elger von Schneidemühl nach Mothlewo, Geerk von Konitz nach Hammerstein (Übungsplatz), Gerth von Preuß.-Friedland nach Pottitz, Holzschner von Krojante nach Bromberg.

*** Ernennung.** Der komm. Provinzialschulrat Professor Dr. Wege in Posen, der frühere Direktor des Gymnasiums in Fraustadt, ist zum königlichen Provinzialschulrat ernannt worden.

*** Versilveränderung.** Durch die Vermittlung des Herrn R. Jacobi, Feldstraße 17, ist das Grundstück Elsbachstraße 8 und 8a, dem Herrn Vätermeister Schmidt gehörig, durch Verkauf in den Besitz des Herrn Nistau-Beitls übergegangen.

*** Eine bemerkenswerte Einrichtung** hat eine Posener, nicht näher bezeichnete, Behörde getroffen: Um das gute Einberufen der Behörden mit ihren Beamten zu fördern und die Wünsche der Beamten kennen zu lernen, hat die betreffende Behörde neuerdings die Einrichtung getroffen, daß sie einen Ausschuss von 3 Subalternbeamten bestellte, welcher, wie das „Pos. Tagebl.“ berichtet, die Wünsche der Beamten entgegennehmen und der Behörde in von Zeit zu Zeit anzuberaumenden Sitzungen mündlich übermitteln soll. Die Ausschussmitglieder sollen ferner alle ihnen zuverlässig bekannt werdenden vorteilhaften Einrichtungen anderer Verwaltungen tunlichst auf ihre Richtigkeit prüfen und ihrer Behörde dann

hierbei Mitteilung machen. Selbstverständlich ist die neue Einrichtung von sämtlichen Beamten mit großer Freude begrüßt worden.

*** Kafel, 3. Juni.** (In der heutigen Stadtkonferenz) wurde von der Klassenrevision für März Kenntnis genommen, ebenso von der außerordentlichen Revision der Stadthauptkasse, Ende April d. J. durch den Stadtkonferenzrevisor Wegner, der zum Ausdruck gebracht hat, daß Klasse und Buchführung der Stadthauptkasse sich in guter Ordnung befänden. Auch nahm die Versammlung von der Genehmigung der Verteilung der Gemeindeforderungen für das Jahr 1904 Kenntnis. Die gehobene Mädchenschule hat in diesem Jahre 135 Schülerinnen, wovon 54 auf die vierte Klasse kommen. Es mußte daher eine 5. Klasse eingerichtet und hierzu ein besonderes Lokal gemietet werden. Der Schulvorstand der jüdischen Gemeinde hat auf Wunsch eines seiner Klassenzimmer zu diesem Zweck hergegeben und wurden demselben hierfür bis Ende September d. J. 150 Mk. bewilligt. Da aber auch eine neue Lehrkraft nötig war, haben die Damen Fr. Wolke und Fr. Raeding den Schulunterricht übernommen, womit die Versammlung sich ebenfalls einverstanden erklärte. Nunmehr verließ Bürgermeister Nibel den Saal, da der nächste Punkt der Tagesordnung, die Neubesetzung der Bürgermeisterei, in Folge Ablaufs der Wahlzeit vorgenommen werden sollte. Der Magistrat empfahl einstimmig, die Wahl nicht auszuschieben, womit die Versammlung einverstanden war. Hierauf wurde die Besoldungsfrage erledigt, wonach dem Bürgermeister im Laufe der Zeit 1000 Mk. pensionfähig zu seinem jetzigen Gehalt zugesprochen wurden. Bei der nun vorgenommenen Zettelwahl wurde Bürgermeister Riede einstimmig auf die nächsten zwölf Jahre wiedergewählt. Derselbe erschien nunmehr, dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und erklärte, die Wahl anzunehmen. In betreff der Wasserleitung wurde mitgeteilt, daß ein Maschinen für das Wasserwerk hier bei sechsmonatlicher Kündigung engagiert worden sei, wobei die Versammlung zustimmend Kenntnis nahm. Ebenso nahm sie genehmigend Kenntnis von der Einführung der Wasserleitung in die städtischen Gebäude, von einer Darlehensaufnahme von 250 000 Mark und von der Übergabe des Wasserwerks an die Stadt in ca. 14 Tagen. Zur Übergabe sollen außer dem Gewerberat auch Herren von der Regierung eingeladen, und soll dieser Akt mit einer feinen Festlichkeit beendet werden.

*** Argentan, 3. Juni.** (Mühlensbrand.) Heute früh gegen 1/9 Uhr brannte die dem Mühlensbesitzer Theodor Wagner gehörige hölzerne Söhlender-Windmühle an der Horner Chausee bis auf den Grund nieder. Etwa 40 Zentner Getreide sollen mitverbrannt sein. Die Feuerwehr konnte das Feuer nur auf seinen Herd beschränken. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt. Die Mühle war nur niedrig versichert. Herr W. wird vom Schicksal hart heimgesucht. Vor kurzem erst starben ihm seine sämtlichen Kinder, vier an der Zahl, binnen wenigen Wochen an Scharlachfieber.

*** Kalklager, 3. Juni.** (Kalklager.) Schiffsabladestelle. Saatenstand. In der dem Gutbesitzer F. Osterwald, Mühlenshoff bei Friedheim gehörigen Regenwiesen ist ein Kalklager von außerordentlicher Größe entdeckt worden; selbiges ist unmittelbar unter der Torfschicht gelegen. Angestellte Versuche zwecks Verwendung des Kalkes als Düngemittel haben ihn als vorzüglich erwiesen, es verpricht daher die Ausbeutung dieses Kalklagers hohen Gewinn. — Auf der dem Kaufmann L. Kronheim-Bromberg gehörigen hier gelegenen sogenannten „Zufel“, an der Nege unweit Sophiadamm soll ein Gasthaus erbaut werden, welches nach Fertigstellung der Tischlermeister A. Paul von hier übernehmen wird; ferner ist noch die Anlage einer Schiffsabladestelle und einer Fähre über die Nege geplant. Dann würde endlich die Gelegenheit geboten, sich an den Wasserweg anzuschließen und eine Verbindung mit den jenseits der Nege gelegenen Ortschaften hergestellt. — Der Saatenstand hat durch die anhaltende Dürre hier stellenweise sehr gelitten, vor allem die Sommerfrucht, dagegen versprechen die Wiesen eine vorzügliche Heuernte; ebenso wird eine sehr gute Obsternte erwartet, denn seit Jahren standen die Obstbäume nicht in so voller Blüte, wie in diesem Jahr.

*** Unglücksfall.** Stadtkonferenz (Anmeldung). Am Mittwoch, des Abends gegen 10 Uhr, stürzte auf bis jetzt unaufgeklärte Weise die achtjährige Tochter der früheren Witwe Fristomski, wohnhaft in der Klosterstraße, durch das Fenster des ersten Stockwerks auf den festgetretenen Erdboden, wodurch dieselbe fast getötet wurde. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle. Es ist Schädelbruch konstatiert worden. Das Kind hat die Sprache und das Gehör verloren und die vorderen Zähne sind sämtlich ausgefallen. Polizeiliche Untersuchungen über diesen Vorfall sind im Gange und werden hoffentlich bald Aufklärung bringen. — In der heute abgehaltenen Stadtkonferenz wurde die Annullation des Gasanstalts- und Schlachthausgrundstücks mit der Maßgabe beschlossen, daß Maurermeister Vindeblatt die Annullationsarbeiten laut Zeichnung und Kostenschätzung auszuführen habe. Endlich wurde der Bau eines Viehstalles auf dem Grundstück des Wasserwerks beschlossen und die Ausführung des Baues dem Maurermeister Vindeblatt übertragen. Hierauf fand eine geheime Sitzung statt.

*** Wongrowitz, 3. Juni.** (In der letzten Stadtkonferenz) wurde beschlossen, den Antrag des Barbiergenosses bei der königlichen Regierung betr. die Verlegung des Fortbildungsinstituts vom Sonnabend auf Mittwoch zu befürworten. Die Anschaffung von Erbsenröhren für den Maschinenbetrieb im städtischen Elektrizitätsgebäude wurde genehmigt.

*** Janowitz, 3. Juni.** (Verbotene Fahnen.) In der hiesigen katholischen Kirche stehen unter anderem zwei wertvolle Fahnen. Während

die eine dem hiesigen Industrieverein gehört, ist die andere Eigentum des katholischen Arbeitervereins. Das Mitnehmen dieser Fahnen zu den von der polnischen Bevölkerung veranstalteten Vergnügungen war behördlicherseits untersagt, da dieselben polnische Aufschriften tragen. Sie wurden deshalb lediglich bei Prozessionen mitgenommen. Nunmehr ist der Gebrauch der Fahnen auch zu diesem Zwecke untersagt worden.

*** Gnesen, 3. Juni.** (Typhus? Streit-sache.) Schulübernahme. Dürre. Unter verdächtigen Erscheinungen ist in der Tremessenerstraße eine größere Anzahl Personen erkrankt, man spricht von Typhus. Die Erkrankungen werden auf den Genuß ungekochter Milch, die von einem benachbarten Orte bezogen wird, zurückgeführt. Gestern und heute sind gegen 15 Personen erkrankt. — Durch die Zuerkennung der Korporationsrechte an die hiesige Kleinkinderwahrnastalt wurde dieser zugleich das Recht zuerkannt, Grundstücke zu erwerben. Nach dem „Ned.“ habe seinerzeit das hiesige Landratsamt gegen die Eintragung der Anstalt ins Gerichtsregister Einspruch mit der Begründung erhoben, daß die Anstalt sich auch mit Politik befasse. Der Bezirksauschuss in Bromberg hatte auch nach diesem Einspruch, dagegen das Oberverwaltungsgericht zu Gunsten der Anstalt entschieden. — Heute fand die Übernahme des neuen 18 Klassen katholischen Schulhauses durch den Schulvorstand statt; bezogen wird dasselbe jedoch erst später. — Infolge der großen Dürre leidet die Sommerfrucht. Ein erfrischender Regen wäre eine Wohltat.

*** Dornik, 2. Juni.** (Verschiedenes.) Infolge plötzlichen Ansehens der Pferde fiel der Arbeiter Johann Napierala in Kirchen Dombrowka von seinem Wagen und wurde von einem Rade überfahren, wodurch ihm zwei Rippen der rechten Seite gebrochen wurden. — Der Schulhausneubau in Niemieclowo ist dem Maurermeister Uslaw hier selbst von der Kgl. Regierung für 12 300 Mark übertragen worden. — Infolge Genußes von giftigen Nüssen erkrankte ein Ehepaar in Jarasch Mühle und mußte in das hiesige Krankenhaus zur Behandlung aufgenommen werden. (Pos. Tagebl.)

*** Culm, 3. Juni.** (Verschiedenes.) Heute fand eine Vereingung der Weichsel auf dem Regierungskampfer „Gottlieb Hagen“ von Graudenz bis Jordan statt, an welcher Strombauinspektor Gersdorff und die Lokalbaubeamten teilnahmen. — Durch das stete Fallen der Weichsel ist das Überfahren der fliegenden Fähre Culm-Flugowto sehr erschwert. Es ist daher zur Erleichterung bis dreiviertel der Weichsel eine Pontonbrücke geschlagen worden. — Nachdem im vorigen Jahre bereits mehrere Straßen der Stadt mit Kopfsteinen gepflastert worden sind, hat der Magistrat beschlossen, in diesem Jahre die Bahnhofstraße mit solchen Steinen zu pflastern zu lassen. Die hierzu erforderlichen Steine sind bereits angefahren und bleibt nur noch abzuwarten, ob die Stadt Kanalisation erhalten soll. Falls der Antrag abgelehnt wird, kann mit der Pflasterung in nächster Zeit begonnen werden.

*** Culmer Stadtniederung, 3. Juni.** (Feuer.) Gestern nacht brannte in Niederausmaas das unter einem Dache befindliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Widert vollständig nieder. Es verbrannten fast alle Hausgeräte. Widert ist sehr mäßig versichert und erleidet bedeutenden Schaden.

*** Schwetz, 2. Juni.** (Verhütetes Unglück.) Bei der heutigen Fronleichnamprozession, die sich von der Pfarrkirche in der Altstadt Schwetz nach der in der Neustadt Schwetz gelegenen Klosterkirche bewegte, hätte sich bald ein schweres Unglück ereignet. Als die Andächtigen, die zu tausenden erschienen waren, die auf Pontons ruhende Brücke über den Schwarzwasserfluß betraten, passierte es, daß die Brücke, die des zeitigen niedrigen Wasserstandes wegen an den Enden hoch, in der Mitte aber sehr flach liegt, infolge übermäßiger Belastung der vorderen Seite auseinandergeriet, wodurch die hintere Seite gehoben und hierdurch eine Lücke geschaffen wurde, in welche die nachdrängenden ungeheuren Menschenmassen hineingeraten wären, hätten nicht in genehigem Augenblick die zur Aufrechterhaltung der Ordnung abkommandierten Polizeibeamten die Gefahr erkannt und durch energisches Zurückweichen der Massen der Gefahr vorbeugt. Obwohl in diesem Falle der Gemeindeverwaltung keine Schuld beigemessen werden kann, so wäre es dennoch endlich angetan, für eine bessere Übergangsbrücke Sorge zu tragen. Selbstverständlich aber müßten zu diesen sehr erheblichen Ausgaben alle Interessenten, wie z. B. der Kreis Schwetz, die Strombauverwaltung und die katholische Kirchengemeinde mit Beiträgen herangezogen werden.

Eingelandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgünstigste Verantwortung.)

Mit Eintritt des eigentlichen Sommerwetters bilden bekanntlich die Frühauflüge an den Sonntagen eine Haupterholung. Wenn auch diese Ausflüge hauptsächlich Spaziergänge sein sollen, so wäre es den meisten doch ermunternd, wenn sie in der Stadt Fahrgelegenheit hätten. Die Straßenbahn verkehrt jedoch erst von 7 Uhr morgens ab. Da diese Stunde für Frühauflüge jedoch schon zu spät ist, wäre es wohl wünschenswert, wenn der Verkehr an den Sonntagen eine Stunde oder wenigstens eine halbe Stunde früher beginnen würde. W. M.

Odda Neue Kinder-Nahrung
nach Professor von Mering.
Hervorragend bei Darmkrankheiten.
Kräftiges Knochenwachstum.
Überraschende Gewichtszunahme.
1 Packung M. 1,25, 1/2 Packung M. 0,70.
Generalvertrieb: Schülke & Mayr, Hamburg.

Über das „Geheimnis der japanischen Granaten“

bringt G. E. Norregaard, ein Kriegskorrespondent der „Daily Mail“, nähere Mitteilungen, in denen besonders über die Art der Verwundungen sehr bemerkenswerte Aufschlüsse gegeben werden. Man hat schon sehr viel gehört von den außerordentlichen Vorzügen des Schimoje-Schießpulvers, das von der japanischen Marine gebraucht wird; immer wieder soll seine große Überlegenheit über die Munition der Russen bewiesen worden sein. Viel erörtert wurde besonders die Frage, ob die Geschosse, die der Mannschäft des „Warjak“ bei Tschumulpo so viel Schaden taten, Schrapnell- oder Sprenggranaten waren; auch die Meinung der Russen darüber war geteilt. Die französischen und italienischen Offiziere auf dem „Pascal“ und der „Eba“ glaubten, daß wenige oder gar keine Schrapnells gebraucht wurden, und die britischen Offiziere des „Albatros“ schrieben den Schrapnells den größten Schaden zu. Ein Stabsarzt in der japanischen Marine, Dr. Wada, der das propädeutische Feldlazarett in Tschumulpo leitete, sagte darüber: „Von den vielen verwundeten Matrosen hatten wir nur die 24 schlimmsten Fälle in unserem Lazarett, und diese waren vorher vier Tage lang an Bord des „Pascal“ gewesen. Meistens waren die Granatenplitter oder die Schrapnellfragmente schon herausgenommen; ich zog jedoch aus den Wunden nur Granatenplitter, und nach ihrer Größe zu urteilen, waren es Teile von Sprenggranaten. Hier habe ich eine Sammlung von dem, was ich aus einem einzigen Wunde herauszog. Die Granate muß einen Teil der Ladung durchschlagen haben, denn der Mann erklärt, daß sie in der Luft links von ihm platze. Hier ist ein ziemlich großes Stück, ganze zwei Zoll lang und pfeilförmig, dessen größte Breite einen halben Zoll beträgt. Diese beiden Stücke haben die Größe einer Hühnerhand, aber alle anderen, und ihre Zahl beträgt 120, sind ganz klein, von der Größe einer Erbse bis zu einem Stecknadelkopf. An dem größten Stück erkennt man die Dicke der Außenwand der Granate ganz deutlich; sie beträgt 1/8 Zoll. Diese Granate ist aus einer mindestens sechsseitigen Kanone geschossen. Es kann also nur der beste Stahl für die Wände der Granate gebraucht worden sein; sie hätte sonst den Druck im Kaliber der Kanone nicht ausgehalten. Nur ein Sprengstoff mit großer Schlagkraft konnte jedoch eine so starke Stahlgranate in so kleine Bruchstücke zerpluttern. Ich operierte zwölf Matrosen, um ihnen Granatenplitter auszuziehen. Überall fand ich kleinere Splitter, nirgends Anzeichen von einer Verwundung durch Schrapnellfragmente. Das Blut machte die Decks schlüpfrig, kleine Fleisch- und Knochenstücke lagen überall verstreut. Hier stolperte man über einen Arm, dort über ein Bein. Man sah Männer, denen der Unterleib fortgerissen war, anderen war das Fleisch vom Körper gerissen. Nur eine Sprenggranate konnte das bewirken.“ Auf die Frage, ob die Verwundungen durch diese Geschosse schwerer zu heilen wären, erwiderte der Arzt: „Nein. Diese Granaten sollen töten; aber wenn man dem entgeht, so ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, daß man unverletzt oder mit nur sehr leichten Wunden davonkommt.“

Zwei Matrosen standen mit Kapitän Rudniew, Graf Nitrod und einem Unteroffizier zusammen auf der Brücke. Eine der neuen Granaten traf den Unteroffizier. Nun sind diese Granaten mit Zündern versehen, die nicht nur bei der Berührung mit Wasser, sondern auch mit Teilen der Takelage, mit lebenden Menschen und selbst mit Kleibern ihre Wirkung ausüben, wenn sie nur genügend Widerstand finden, der ihre Schnelligkeit ein wenig ändert. Die Granate explodierte und zerbrach den Unteroffizier in Atome, so daß man nachher nichts von ihm fand. Graf Nitrod, der neben ihm stand, wurde auch in Stücke gerissen, so daß man nur einen seiner Arme fand. Die beiden Matrosen standen etwas entfernt davon, und die Gewalt der Explosion war so groß, daß ihnen alles Fleisch vom unteren Teil der Beine fortgerissen war und ich sie amputieren mußte. Kapitän Rudniew, der noch etwas weiter entfernt stand, war nur durch einige kleine Granatsplitter ganz leicht am Kopfe verwundet. Bei den alten Granaten sollten die Splitter der Mäntel und der inneren Ringe oder Segmente töten oder verwunden, während der Sprengstoff die Granate nur zum Platzen bringen und den Splittern eine erhöhte Geschwindigkeit geben sollte. Bei den neuen Granaten soll der Sprengstoff töten, und die Granate hat nur den Zweck, den Sprengstoff an den Ort zu bringen, wo er wirksam sein kann. Über die Grenzen, innerhalb deren das Geschöß tödtet oder schwer verwundet, kann ich nichts Bestimmtes sagen. Die Gewalt des Sprengstoffes ist so ungebauer, daß die Geschwindigkeit der Granate nicht in Betracht kommt. Der Bereich, innerhalb dessen er tödtet, bildet einen Kreis, dessen Radius mir bis jetzt unbekannt ist; er kann aber nicht sehr groß sein, wie das Beispiel der Granate auf der Brücke zeigt. Dieser Sprengstoff ist eine japanische Erfindung, deren Zusammenlegung ein Geheimnis ist. Wir nennen ihn „Schimoje“; er unterscheidet sich wahrscheinlich nicht sehr von Hydrit oder Melinit, aber er ist explosiver. In vielen Fällen haben die Granatsplitter Kleidungsstücke mitgerissen, was oft ein Citerung der Wunden zur Folge hatte, ehe die Splitter entfernt werden konnten. Um das so weit als möglich zu vermeiden, will ich der Regierung den Vorschlag unterbreiten, daß jeder Mann unserer Marine seinen Körper gut wäscht und seine Kleider desinfiziert, wenn ein Geschöß bevorsteht. Zum Glück gehen die Leute unseres Heeres und unserer Marine immer mit ihren neuesten und reinsten Uniformen in die Schlacht. Das geschieht nicht aus sanitären Erwägungen, aber es hat diesen Erfolg. Wir Japanner wägen zu sagen, daß wir, wie wir stets als Ehrenmänner kämpfen, auch als Ehrenmänner sterben und wie solche gekleidet sein wollen.“

Gerichtssaal.

In Königsberg sind drei Unteroffiziere zu Gefängnisstrafen verurteilt worden, weil sie zwei Soldaten gezwungen, Kautabak zu essen. Die „Hart. Ztg.“ berichtet über die Gerichtsverhandlung:

„Eines Abends, als schon ein Teil der Leute schlafen gegangen war, erhielten die beiden Kanoniere Borowski und Jelschus von dem Unteroffizier Grigat den Befehl, jeder solle aus der Kantine für 5 Pf. Kautabak holen. Nach Ausführung dieses Befehls mußten sie auf der Stube in Gegenwart des Unteroffiziers den Kautabak essen, wozu er sie mit den Worten zwang: „Nun fangt man bloß schnell an, damit Ihr ihn heute noch auftrief.“ Nach Aussage des Borowski ist das Stück bleifederhart und etwa fingerlang gewesen, während Jelschus die Länge auf 40 Zentimeter unter seinem Eide angab. Während sie mit dieser appetitlichen Mahlzeit beschäftigt waren, erschien der Unteroffizier Christiani und sagte: „Eßt mit Schmalz, das schmeckt besser.“ und nahm aus dem Schrank des Borowski Schmalz heraus. Da Borowski der Überzeugung war, daß der Kautabak, der sonst fürchterlich bitter schmeckt, mit Schmalz leichter heruntergehen würde, so bestrich er selbst sich den Jelschus sagt dagegen aus, daß der Unteroffizier auch deshalb nicht als Befehl aufgefaßt haben. Jelschus jagt dagegen aus, daß der Unteroffizier selbst den Kautabak bestrich und daß er ihn so gegessen habe, weil der Unteroffizier es befohlen habe. Natürlich würgen die Soldaten lange an dieser gräßlichen Speise, und da das dem Unteroffizier Wagnack, der mittlerweile auch als Zuschauer erschienen war, zu lange dauerte, so zog er mit den Worten: „Habt Ihr es noch nicht aufgefressen?“ das Seitengewehr des Grigat, der es umgeknallt hatte, aus der Scheide, verlegte erst dem Jelschus mehrere Stöße über den Rücken, packte den Borowski am Genick, zog ihn über den Tisch und bearbeitete auch diesen derart mit dem Seitengewehr, daß er vor Schmerzen laut aufschrie. Beide Opfer dieser brutalen Mißhandlung mußten sich am anderen Morgen übergeben und verhielten in Folge der Schläge auch noch am folgenden Tage Schmerzen.“ — Wagnack erhielt 5 und Grigat 3 Monate Gefängnis. Christiani kam mit vier Wochen Mittelarrest davon. Auf Degradation wurde nicht erkannt.

Silbesheim, 2. Juni. **Veleidigte Richter.** Mit der Reizeitliche und angetan mit dem bei Landwirten üblichen Reizostim erschien am 29. März d. Js. vor dem Amtsgerichte in Alfeld a. d. Leine der Landwirt Karl Steinborn, um sich wegen Verleumdung des Amtsgerichtsrats F. zu verantworten. Der Vorsitzende des Gerichts, Amtsgerichtsrat Dr. D., fand das Äußere des Angeklagten so tadelswürdig, daß er eine Ordnungstrafe von 100 Mk. über ihn verhängte. Steinborn erhob Beschwerde hiergegen, aber das Oberlandesgericht Celle bestätigte die Ordnungstrafe. St. hielt sich für zu Unrecht bestraft und wollte dies dem Amtsrichter zu erkennen geben. Da fand er nun eines Tages in der „Zukunft“ einen Artikel, in welchem den deutschen, insbesondere den Berliner Richtern, im Gegensatz zu den französischen nachgesagt wird, daß jedes Zufallswortchen sie erzürne und daß sie oft den Angeklagten inhuman behandeln. Diesen Artikel schnitt Herr Steinborn heraus und sandte ihn unter Angabe des Absenders an den Amtsrichter Dr. D. Die Folge davon war, daß er wegen Verleumdung dieses Richters angeklagt wurde. Das hiesige Landgericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 20 Mk. Indem der Angeklagte, so heißt es in dem Urteil, dem Richter den Ausschnitt zuwandte, erklärte er ihm, daß er nach seiner Meinung ebenso handle, wie die Berliner Richter. Die Behauptung, daß ein Richter sich von persönlichen Empfindungen leiten lasse, enthalte den beleidigenden Vorwurf der Pflichtverletzung. Selbst wenn der Richter sich geäußert hätte, wäre der Ausdruck „inhumane Behandlung“ immer noch eine Verleumdung. Der Angeklagte habe zwar die Absicht der Verleumdung bestritten und gemeint, der Amtsrichter hätte wohl ein freies Wort hören können. Wenn ihm die Absicht der Verleumdung ferngelegen habe, so hätte er die ganze Nummer der „Zukunft“ einsenden müssen. Seine Revision gegen dieses Urteil vertrat der Angeklagte persönlich vor dem Reichsgericht. Er trat diesmal ruhig und bescheiden auf, nahm auf Spinozas philosophische Schriften Bezug und behauptete, er sei lediglich aus Vergeßlichkeit mit der Reizeitliche vor dem Schöffengericht erschienen. In der Reizeitliche habe er häufig, ohne Argernis zu erregen, an den Sitzungen des Preisausschusses teilgenommen und die Reizeitliche, die er lediglich, um etwas in der Hand zu haben, bei sich geführt habe, würde er wahrscheinlich abgelegt haben, wenn im Amtsgericht sich ein Kleiderständer befunden hätte. Da alles dies keine Beachtung finden konnte, verworf das Reichsgericht diese Revision als unbegründet.

Kunst und Wissenschaft.

Von Leoncavallo „Bajazzo“. Edmondo de Amicis, der italienische Schriftsteller, hat aus Leoncavallos Munde die „Storie“ der „Bajazzo“ vernommen und erzählt sie folgendermaßen: Leoncavallo Vater war Geriatsbeamter in Montalto, einem Marktflecken in der Provinz Cosenza. Zur jährlichen Kirmeß stellten sich wandernde Theatertruppen ein. Leoncavallo war noch ein Kind, als die Truppe des „Meisters Alessandro“ Vorstellungen gab. Zu einer dieser Aufführungen ging auch Leoncavallo, begleitet von einem Diener seines Vaters, einem Calabresen, namens Silvio. Die Frau des „Theaterdirektors“ war eine prachtvolle, schwarzgäugige Toskanerin. Während des ersten Aktes, der die Schauspieler in ununterbrochen auf der Bühne hielt, durchsuchte ihr Gatte, der wahrscheinlich schon früher Verdacht geschöpft hatte, die Kleider seiner Frau und fand einen Brief, welcher ihm keinen Zweifel ließ über das Verhältnis seiner Frau zu dem jungen Diener des Nachbarhauses. Kaum war der erste Akt zu Ende, so stürzte sich Alessandro auf seine Frau und stieß ihr sein Messer in den Leib. Im Publikum hatte man keine Ahnung von dem Vorgefallenen; keinerlei Schrei, keinen Seufzer hatte man gehört! Der Bajazzo wusch sich sein Gesicht und trat in den Zuschauerraum. Der Bajazzo schlug freundschaftlich Silvio auf die Schulter und sprach: „Silvio, komm einen Augenblick heraus, ich möchte Dir etwas sagen.“ Silvio folgte ihm, sei es, weil er keinen Verdacht hatte oder weil er sich nicht feige zeigen wollte. Kaum hatte er den Fuß aus dem Zuschauerraum gesetzt, erstach ihn „Cario“. Dieser Vorfall machte auf den zukünftigen Komponisten um so größeren Eindruck, als sein Vater der Vorsitzende der

Gerichtsverhandlung war. Der zweifache Mörder wurde unter Verurteilung sämtlicher Milderungsgründe zu 15 Jahren Kerker verurteilt. Diese Jugenderinnerung benutzte Leoncavallo zu seiner Oper.

T. Die Sonne als Doppelstern. Ein Beamter des amerikanischen Wetterbureaus in Washington, Professor Frank Bigelow, hat eine Menge von Beobachtungen und Schlußfolgerungen zusammengetragen, um zu beweisen, daß die Sonne nicht als einfacher, sondern als ein Doppeltstern zu betrachten sei. Er will nicht geradezu sagen, was allerdings wohl auch wenig Glauben finden würde, daß die Sonne schon jetzt ein ausgebildeter Doppeltstern sei, aber er hält sie für einen Körper, der im Begriff ist, ein solcher zu werden. Seine Schlässe zieht er aus den neuesten wissenschaftlichen Beobachtungen über die Bewegung in der Sonnenatmosphäre nach den Gesetzen, von denen die Kontraktion und strahlende Wirkung einer großen Masse, die sich durch ihre eigene Schwerkraft zusammenzieht, regiert wird. Professor Bigelow meint also schlichthin, daß die Sonne dem menschlichen Auge schon jetzt doppelt erschiene, wenn sie nicht noch von einer einheitlichen Hülle umgeben wäre, deren Glanz ihren eigentlichen Körper unserem Auge verbirgt. Würde die Sonnenatmosphäre fortfallen, so hätten wir also statt einer Sonne zwei vor uns. Von dieser Annahme ist es selbstverständlich nur ein Schritt zu der Prophezeiung, daß sich allmählich auch die atmosphärische Hülle der Sonne teilen und sich dann die Umgestaltung in einen Doppeltstern ganz vollenden werde. Die Untersuchung, die den amerikanischen Meteorologen zu dieser merkwürdigen Ansicht geführt hat, ist sehr gelehrig und umständlich, so daß sie nur von einem Fachmann nachgeprüft werden könnte, falls sich die Wissenschaft überhaupt darauf einlassen wird. Im wesentlichen findet Bigelow einen Anlaß zu seiner Theorie darin, daß die Sonne auf zwei einander gegenüberliegenden Seiten ihrer Masse eine größere Tätigkeit zeigt als auf den im rechten Winkel dazu stehenden Seiten. Daraus folgert der Forscher eben, daß die Sonne nicht einen Kern besitzt, von dem ihre Energie ausgeht, sondern zwei. Es gäbe demnach zwei magnetische und zwei meteorologische Systeme, von denen die Vorgänge in der Sonnenatmosphäre regiert würden. So sonderbar diese Auseinandersetzungen klingen mögen, so muß man doch in Rechnung ziehen, daß es im Weltraum sehr viel Doppeltsterne gibt, so daß es nicht ganz unmöglich scheint, daß auch unsere Sonne den Keim zur Entwidlung eines Doppeltsternes in sich tragen könnte.

Bunte Chronik.

Berlin, 3. Juni. Das „Verhältnis“. Der 30 Jahre alte Malermeister Karl John, der auf Bauten arbeitet und 6 Gehilfen beschäftigt, hatte seit vorigem Jahre ein Liebesverhältnis mit einer 44-jährigen Arbeiterwitwe. Als er sich jetzt mit einer Handwerkerstochter aus der Provinz verheiratet wollte, verfolgte ihn seine Geliebte auf Schritt und Tritt und wollte ihn nicht mehr loslassen, obwohl er niemals die Absicht gehabt hatte, sie zu ehelichen. Die Verfolgungen machten den Mann so nervös, daß er schließlich in den Tod ging.

Ein furchtbarer Tod im Kampf mit einem Löwen fand in Somaliland der englische Major Ewing. Er folgte mit einem anderen Offizier der Fährte des Löwen, als dieser plötzlich aus einem Gras- und Dornendickicht hervorbrach und nur ungefähr 20 Meter entfernt vor ihnen stand. Der den Major begleitende Offizier feuerte, verwundete das Tier aber nur, das jetzt gerade auf die beiden Jäger losging. Diese verfluchten, dem Ansprung des Löwen feindwärts auszuweichen, Major Ewing verwickelte sich jedoch mit dem Fuß im Gras und fiel hin, wobei er sein Gewehr verlor. Im nächsten Augenblick stand der Löwe über ihm, riß ihm mit einem Schläge die Schenkel auf und zerfleichte ihn furchbar. Der Begleiter tötete den Löwen erst mit dem vierten Treffer.

Ein heiterer Vorfall trug sich während der Prämierung auf der Hundausstellung in Gohensein-Ernitzthal zu. Ein schönes Hundemerkmal, dessen Besitzer jedenfalls auf einen Preis rechnete, fing gerade in dem Augenblicke, als die Preisrichter ihn zu mustern begannen, an, sich mit der Zunge an der Nase verhängen zu haben. Den prüfenden Augen der Preisrichter entging es nicht, daß dabei die anfänglich schwarz aussehende Nase immer rötlicher farbte. Es stellte sich zum Ergötzen der Umstehenden heraus, daß die rote Nase schwarz angestrichen war!

Die Eisenbahn vom Kap nach Kairo ist jetzt, wie die Britische Südafrikagesellschaft mitteilt, bis zu den Viktoriasfällen fertiggestellt; sie erstreckt sich also über 1600 englische Meilen von Kapstadt nach Norden. Die Teile der großen Brücke, die die Eisenbahn über die Fülle tragen wird, sind jetzt auf dem Wege nach Südafrika. Man erwartet, daß der Bau vor Ende dieses Jahres vollendet sein wird. Inzwischen wird der Bahnbau um 100 Meilen weiter nördlich bis nach Kalomo, dem Hauptverwaltungsort für Nordwest-Niodesia, fortgeschritten sein. Die nächste Abtheilung, die gebaut wird, ist die vom Sambesi bis Broken Hill, 350 Meilen in den Richtung zum Tanganikasee. Über die weitere Fortführung ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Die ganze Länge von der von Cecil Rhodes geplanten Bahnlinie beträgt 5700 englische Meilen. Davon sind über 1600 von Kapstadt zum Zambezi vollendet, und von Kairo erstreckt sich die Bahn 1400 Meilen südwärts nach Gharum. Die Teilstrecke vom Kap nach Bulawayo wurde am 1. November 1897 eröffnet, die Strecke vom Beira nach Salisbury am 1. Mai 1899.

Die Geisteskrankheit Acciaritos, der vor Jahren einen mißlungenen Nordausflug auf König Humbert machte, ist jetzt von den italienischen Behörden erkannt worden. Er ist aus dem Zentralgefängnis von Porto-Vogone nach der psychiatrischen Abtheilung des Gefängnisses Lazaretti übergeführt worden.

Handelsnachrichten.

Warenmärkte. Danzig, 3. Juni. Weizen träge. Gehandelt ist inländischer hellbunt 740 Gr. 176 Mk., weiß 777 Gr. 180 Mk., Sommer stark befest 740 Gr. 154 Mk., russischer zum Transit rot — Mk. per Tonne. Roggen unverändert.

Bezahlt ist inländischer zum Konsum 750 Gr. 128 Mk., russischer zum Transit — Mk. Alles per 714 Gr. per To. — Hafer unverändert. Gehandelt ist inländischer gering 121 Mk., russischer zum Transit — Mk. per Tonne. — Wetter: heiß. — Temperatur: + 21 Gr. Reanmur. — Wind: SW.

Wandenburg, 3. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sacd 9,10—9,30. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sacd —, Stimmung: Matt. — Prokaffinade 1. ohne Sacd 19,00. Kristallzucker 1. mit Sacd 19,07 1/2—19,20. Gem. Raffin. mit Sacd 18,95—19,07 1/2. Gemahlene Melis 1. mit Sacd 18,47 1/2. Stimmung: Ruhig. Mohlzucker 1. Produkt Transito franco an Bord Hamburg per Juni 18,60 Gr., 18,75 Gr., — bez., per Juli 18,75 Gr., 18,85 Gr., — bez., per August 18,90 Gr., 18,95 Gr., — bez., per Oktober-Dezember 18,95 Gr., 19,05 Gr., — bez., per Januar — März 19,25 Gr., 19,35 Gr., — bez., — Ruhig.

Bocheminmarkt 22 000 Zentner. Danburg, 3. Juni. (Getreidebericht.) Weizen fest, holsteiner u. mecklenb. 178—175, Nord Winter Nr. 2 Juni — Abladung 137,00. — Roggen fest, sibirisch, fest, 9 Bund 20 2/5 Juni-Abladung 96—104, holsteinscher und mecklenb. 136—138. — Mais ruhig, Amerik. mixed Juni-Abladung 95,00. — Hafer fest. — Gerste fest. — Mühlfl. ruhig, loco 46,00. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per Juni 24,00 Gr., 23,50 Gr., per Juli-August 24,00 Gr., 23,50 Gr., per August-Septbr. — Gr., — Gr. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sacd. — Petroleum geschäftlos, Standard white loco 6,80. — Wetter: Schön.

Wien, 3. Juni. (Produktenmarkt.) Zu Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühlfl. loco 49,00, per Mai 47,50. — Wetter: Fröhlich. Pest, 3. Juni. (Getreidebericht.) Weizen loco fest, per Juni — Gr., — Gr., per Oktober 9,08 Gr., 9,09 Gr. — Roggen per Oktober 6,81 Gr., 6,82 Gr. — Hafer per Juni — Gr., — Gr., per Oktober 5,78 Gr., 5,79 Gr. — Mais per Juni — Gr., — Gr., per Juli 5,29 Gr., 5,30 Gr., per August 5,40 Gr., 5,41 Gr. — Naps per August 10,60 Gr., 10,70 Gr. — Wetter: Warm.

Petersburg, 3. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen loco 9,30—9,40. — Roggen loco 7,50—7,70. — Hafer loco 7,20—7,30. — Leinwand loco 13,60—13,70. Wetter: Schön.

Paris, 3. Juni. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 20,20, per Juli 20,35, per Juli-August 20,20, per September-Dezember 20,20. — Roggen ruhig, per Juni 14,70, per September-Dezember 14,25. — Weizt ruhig, per Juni 27,85, per Juli 27,65, per Juli — August 27,70, per September-Dezember 27,40. — Mühlfl. ruhig, per Juni 46,50, per Juli 46,25, per Juli-August 46,25, per September-Dezember 47,50. — Spiritus ruhig, per Juni 40,00, per Juli 39,75, per Juli — August 39,50, per September — Dezember 35,50. — Wetter: Bewölkt.

Antwerpen, 3. Juni. (Getreidebericht.) Weizen fest. — Roggen ruhig. — Hafer fest. — Gerste ruhig.

Amsterdam, 3. Juni. (Getreidebericht.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine geschäftlos. — Mühlfl. fest, loco 23, do. per Juni —, do. per September-Dezember 27 1/2.

London, 3. Juni. (Schlußbericht.) (Schlußbericht.) Zutuhren für zwei Tage: Weizen 20 000, Gerste 9 000, Hafer —, —, Drais. — Weizen ruhig, stetig; amerikanischer Mais geschäftlos, Donauer stetig; amerikanisches Mehl etwas fester, englisches ruhig; Gerste und Hafer stetig.

Liverpool, 3. Juni. (Müllermarkt.) Weizen stetig, kalifornischer unverändert, russischer Schirka unverändert bis 3 Pence höher; Mehl stetig, unverändert; Mais fest, bunter amerikanischer 1/2 Penny höher bis unverändert, Obesart 1/2 Penny niedriger. — Wetter: Schön.

New-York, 2. Juni. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 12,00, do. für Lieferung per Septbr. 10,65, do. für Lieferung per November 10,23. Baumwollenpreis in New-Orleans 11 1/4. — Petroleum Standard white in New-York 8,15, do. in Philadelphia 8,10, do. refined (in Cases) 10,85, Credit Balances at Oil City 1,62. Schmalz Western Steam 6,75, do. Noho u. Grothers 6,75. — Mais per Juli 56, do. per September 54 1/4, do. per Dezbr. —, Mehl Winterweizen loco 113 1/2, Weizen per Juli 92 1/2, do. per September 88 1/2, do. per Dezember 84 1/4, do. per Mai —, Getreidebericht nach Liverpool 1. — Kaffee fair Rio Nr. 7 6 1/4, do. Nr. 7 per Juli 5,65, do. do. per September 5,90. — Mehl Spring Wheat clear 3,85. — Zucker 3 1/16. — Zinn 28,12—28,37. — Kupfer 12,87—13,12. — Spect short clear 6,50—6,75. Bort per Juli 11,37 1/2.

Berlin, 3. Juni. Die heutige Börse eröffnete und verlief in einer an Geschäftslage grenzenden Stille, so daß eine eigentliche Tendenz überhaupt nicht zu Tage trat. Es lag auch nichts vor, was zu einer lebhafteren Tätigkeit hätte führen können, denn neuere Verhöre vom Kriegsschauplatz, wie andere Nachrichten, welche nach irgend einer Richtung hin Einfluß geübt hätten, fehlten.

Von den österreichischen Spekulationspapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 201,75 und 201,50; Franzosen und Bombarden ganz ohne Leben.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 201,50 bez. — Franzosen 136,20 bez. — Bombarden 17,10 bez. — Spanier 85 1/2 bez. — Türkenloje 127,75 bez. — Türken (Umlieg.) 82,40 bez. — Buenos Aires — bez. — Diskonto-Kommandit-Anteile 136,60 bis 75 bez. — Darmstädter Bank 137,90 bez. — Nationalbank für Deutschland 121,25 bez. — Berliner Handelsgesellschaft 152,40 bez. — Deutsche Bank 219,25 bez. — Dresdner Bank 151,10—51 bez. — Russische Bank — bez. — Schaaffhausen'scher Bankverein 146,80—50 bez. — Wiener Bankverein 129,75 bez. — Transatlant. — bez. — Baltimore-Ohio 77,10 bez. — Canada-Bacifie 116,80 bez. — Pacific Henry 103,90 Gr. — Große Berliner Straßenbahn — bez. — Hamburg-Amerika Paket — bez. — Norddeutscher Lloyd 101,80 bez. — Ostia Danubisch 123 1/2 bez. — Dynamit-Trust 164,90—5 bez. — 2 Proz. Reichsanleihe 90,20 bez. — Meridional 143,75 bez. — Mittelmeer 86,10 bez. — 4 1/2 Prozentige Chineser — bez. — 3 Prozentige Portugiesen — bez. — Neue Russ. Anleihe — bez. — 5 Prozent Argentinier 94,75—1/2 bez. — Tendenz: Still.

Frankfurt a. M., 3. Juni. (Geld- u. Sozialakt.) Oester. Kreditaktien 201,30, Berliner Handelsgesellschaft 152,50, Darmstädter Bank 137,70, Deutsche Bank 218,90, Diskonto-Kommandit 136,25, Dresdner Bank 150,90, Garbener 200,20. — Schwach.

Wien, 3. Juni. Ungarische Kreditaktien 749,00, Oesterreichische Kreditaktien 642,25, Franzosen 135,25, Bombarden 79,00, Elbthalbahn —, Oesterreichische Papierrente 99,20, Oester. Kronenleihe 99,15, Ungarische Kronenleihe 97,00, Marknoten 117,36, Bankverein 510,50, Vönderbank 426,00, Anst. d. H. —, Färkische Bole 129,25, Bräuer —, Alhine Montan 413,50, 4 Proz. ungarische Goldrente 117,35, Tabakaktien —, Geschäftlos.

Paris, 3. Juni. (Produktenmarkt.) — Spanier andere Anleihe 85,40, 1 Proz. türk. Anleihe Gr. C., do. Gr. D., —, 4 Proz. türk. Anleihe 84,45, Türksische Bole 122,50, Orléansbahn 588,00, Rio Tinto 1296, Suezkanalaktien 4160, Russische Anleihe 1894 90,00, Russische Anleihe von 1901 91,80, Russische Anleihe von 1904 —, —, Fest.

Antl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion. Berlin, 3. Juni 1904.

Fleisch p. 1/2 kg	58—65	Wühlerjunge p. St.	1,60—1,80
Milchfleisch . . .	82—86	Zenden p. St.	0,85—0,60
Stallfleisch . . .	61—65	Euten j. p. St.	1,20—2,55
Hammelfleisch . .	46—53	Gänse j. p. St.	3,00—7,00
Schweinefleisch . .	46—53	Buten p. 1/2 kg.	—
Wild p. 1/2 kg	—	Eier.	—
Rotwild	0,40—0,47	Canis, p. Schod.	2,50—2,70
Damwild	—	Rillen, p. Schod.	2,40—2,70
Wildschweine . . .	—	Anter.	—
Fasanen junge . . .	—	Breife Bre. Berlin.	—
Geflügel, Gehäut.	—	La per 50 kg . .	97—100
Hühner alte, p. St.	1,50—2,00	Lia do.	90—95

(Nachdruck verboten.)

Maifahrt.

Humoristische Skizze von E. Fahrenow.

Maximilian von Erburg fühlte sich angewidert von der Welt. Das passierte ihm gewöhnlich dann, wenn er am Abend vorher zu gut gegessen oder zu viel beim Baccarat verloren hatte.

(Nachdruck verboten.)

Die Sünde.

Von Leonard Merrick.

Neunzehntes Kapitel.

Was hatte das zu bedeuten? Warum hatte sie ihn so angesehen? Sie mußte etwas entdeckt haben, das fühlte er in allen Gliedern.

Nach Saalsberg wollte er, in die märkische Heimat, wo die Thurebene sich weit hin erstreckte, und wo man ungehindert Frühlingsluft einatmen konnte.

„Fräulein Anna — sehen Sie sich doch ein bißchen zu mir. Nicht? Sie haben wohl Angst? Aber Sie können ganz ruhig sein.“

„Wie denn? Was meinst Du denn, Du einziges, süßes, geliebtes —“

Verkaufspreise der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 2. Mai 1904. Table with columns for flour types and prices.



hatten, auslöschen, ihr ganzes Sein war nur von ihm erfüllt. Sie gadachte ihrer Mitterwochen, und mit naissen Augen rief sie sich die Zeit zurück, da er die Pantoffeln, die sie trug, mit Küßchen bedeckt hatte.

Du hast da ein sehr nettes Mädchen und kannst Dich glücklich schätzen, daß Du sie bekommen hast, man kann gewöhnlich andere Kammerjungfern zu nichts brauchen — sie sind wie Schätze — nur der Bestiker kann sie benützen.

Frauen, die auf eine Partie neidisch sind und eine andere gern auseinanderbringen möchten. Ich hoffe inbrünstig, daß Sir Dolly diese Mrs. Fleming heiraten wird, und ich wünsche ihm in kürzester Frist einen Sohn und Erben!

(Fortsetzung folgt.)

Dittmar's Möbel-Fabrik

Berlin C., Molkenmarkt 6. Gegründet 1836. Besichtigung erbeten. (165)
Eigene Tischlereien und Tapezierereien. Einfache wie reiche Möbel zu billigen Preisen.

Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft

(Centralstelle für Provinz Posen)
Installations-Bureau Posen
Fernsprecher Nr. 148. Posen, St. Martinstr. 52/53. Fernsprecher Nr. 148.

Einrichtung elektrischer Licht- und Kraftanlagen

jeden Umfanges und jeden Systems für landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe jeder Art mit eigener Betriebskraft oder im Anschluss an Elektrizitätswerke.
Lieferung von
Dynamomaschinen * Elektromotoren * Bogenlampen * Glühlampen
Nernstlampen neuester Konstruktion
Beleuchtungskörper * Installations- und Betriebsmaterialien
Kohlenstifte.

Ingenieurbesuch und Ausarbeitung von Kostenanschlägen bereitwilligst und kostenfrei.

Schneeweiße Wäsche
ohne Bleiche
gibt
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.



Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Salem Aleikum Cigarette.

Garantirt natürliche türkische Handarbeits-Cigarette.
Diese Cigarette wird nur lose, ohne Korb, ohne Goldmundstück verkauft.
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß die Qualität, nicht Confection bezahlt.
Die Nummer auf der Cigarette heisst den Preis an:
Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf.,
Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stück.
Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:
Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yonlaze“
Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.
Ueber acht Hundert Arbeiter!
Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4-300 Pferdekraft,
-dauerkraftigste und zuverlässigste-
Betriebsmaschinen
für Industrie und
Landwirtschaft.
Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Filiale in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 87.

Eröffnung!
Capetenhaus Otto Klann, Bromberg, Blumenstr. 3
Telephonanschluß Berliner Engros-Niederlage Telephonanschluß 698.
empfehlen sein reichhaltiges Lager in allen aparten hocheleganten Tapeten-Mustern, dazu passende Wänden und Frieze, von den einfachsten bis zu den teuersten.
Ganz enorm billige Preise. Groß-Lager v. Gold- u. farb. Leisten, von Goldverzierungsmustern, Schönste Ausm. v. Seidenimitat. u. Seidendamast-Tapeten! Sincrista, Vincrista-Cerfas und Asphaltpapier!
Musterbücher und Preislisten Versand gratis!
Ausführung von sämtlichen Malerarbeiten in billigster und künstlerischer Ausführung.

RENNABOR-RÄDER

Fahrrad-Werke
Brennabor
Brandenburg a. Havel

sind nur
echt, wenn sie
nebenstehende
Schutzmarke tragen.
Überall vertreten. Kataloge postfrei.

Hauptvertreter: O. Lehming, Bromberg, Kornmarktstr. 2
Stets reichhaltiges Lager. Bedeutend ermässigte Preise
Jedes alte Rad nehme in Zahlung und gewähre bequeme Teilzahlung.
Reparatur-Werkstatt aller Arten Fahrräder, Nähmaschinen, Automaten, Musikwerke usw.

aut Gegenseit. IDUNA Versicherungsbest. errichtet 1854. 165 Mill. M.
Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versich.-Ges. a. G. zu Halle a. d. S. (205)
Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coul. Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 53 Mill. M. Der Gewinn-Überschuss fließt unverkürzt den Mitgliedern zu. Auskunft erteilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.

Linoleum.

Adler-Grösstes Lager! Marke. Beste Qualität!
Korklinoleum, Jaspe, Granit, Inlaid.
Uni, Weidengrün, Terracotta, Oliv.
Teppiche, Vorlagen, Läufer, Zeichenschilnoleum, Treppenschienen.
Das Verleg. d. Linoleums wird d. eigene geübte Arbeiter ausgef.

Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93. Offerten gratis. Telegr.: Gummischmidt.

Photographisches Atelier Th. Joop
Inhaber: Nawrotzki & Wehrm.
Wilhelmstr. 15, gegenüber dem Stadttheater.
Anfertigung von Photographien jeder Art zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.
Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr.
Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

la Portland-Cement

pro Tonne à 180 kg
Mk. 4,90 ab Kahn Bromberg.
Robert Aron
Dachpappenfabrik u. Baumaterialienhandlung.

Man verlange nur
Globus-Putzextract
wie nebenstehende Abbildung, da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.
Alleiniger Fabrikant: F. Itz Schulz jun., Akt.-Ges., Leipzig.

Rosen, hochstämmig aus Lössen, zum Auspflanzen für das freie Land, à 1,00 - 1,50 Mk.
Rosen, niedr. wurzelhalb. vered. a. Lössen, à 60 - 75 Pf. Diese Rosen zeigen teilweise die Kriechen-Eigenschaft und sind nicht zu schneiden.
Großblumige Clematis in Lössen u. zum Auspflanzen.
Coniferen in vielen schönen Sorten, jetzt beste Pflanzzeit.
Balkonpflanzen in größter Auswahl.
Gruppenpflanzen, Teppichbeetpflanzen, sowie sämtliche Pflanzen zur Ausschmückung von Blumen-gärten und Parkanlagen in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
Jul. Ross, Kunst- u. Handelsgärtner, Berlinerstraße 15. Fernsprecher 48.

Brenntorf-Pressen zur Herstellung von Maschinen-Pressen, Dorsfren-Maschinen, Reihwölfe, Ballen-Pressen, Siebe etc.
Herstellung von Dorsfren, sowie ganze Einrichtung. liefert als langj. Spezialist.
A. Heinen, Maschinenw. Havel, 10 Hbg. 52 (225) Gegründet 1857.

Wetterfester Dachkautschuk,

das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverswändig, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropf niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig als Theer. Lager in den meisten grösseren Städten Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau.
Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechlederel.

Die Centenarfeier der
Weingrosshandlung
C. S. Gerold Sohn, Berlin
Unter den Linden 19
veranlasst mich, empfehlend auf die gut gelagerten alten
Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, sowie
Rum, Cognac, Arac Gerold Cognac
und die Specialität:
hinzuweisen und gebe flaschenweise zum Engros-Preise ab.
Vertreter u. Lager: Bahnhofstr. 17, Ecke Fischerstr.
Emil Hess.

Palmin

reine Pflanzenbutter
als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teuren Kochbutter in Hunderttausenden von Haushaltungen, Anstalten etc. jahrelang erprobt und bewährt.
Neuerdings werden vielfach minderwertige Nachahmungen angeboten; man fordere deshalb ausdrücklich **Palmin** und achte auf die Originalpackung.
Der Verkauf von Concurrenzprodukten als „Palmin“ wird gerichtlich verfolgt.

Kochschule
Bromberg, Gammstraße 3.
Gegr. 1892. Präm. m. d. 116. Med.
Tägl. gut. Mittagstisch für Damen u. Herren in getrennten Speiseräumen in u. auf d. Hause f. 50 Pf. 75 Pf. bis 1 Mk. Bestellg. a. Ital. Heringsalat, garn. Schiffseln. Sorten, Bubbung etc. w. entgegen, u. gut ausgeführt. - Eintritt f. Schülern jed. 1. u. 15. d. Mon.
Franz M. Koblitz, Vorsteher.

Krafft-Rothweil
für Blutarmer u. Kranke
feurig-süß
Santa Lucia
F. 150 u. 2 Mk. überall zu haben
Steht unter ständiger Kontrolle d. Gerichtsherrn Dr. C. Bischoff.
Vertreter Ernst Kregel, hier.

Empfehle meine anerkannt beste, fettreiche und langhaltbare
Vollmilch à Lit. 0.12 Mk.
Schlagahne à 1.50
süße Sahne à 0.40
ff. Tafelbutter, à Pfd. 1.10
und alle Wollereiprodukte frei Haus. Bestellung p. Karte od. Telephon 701 erb.
Molkerei Schweizerhof.

Die Gewinnlisten
der
Marienburg-Pferdelotterie
liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Für Wiederverkäufer
offere alle Sort. Bonbons, Feinereiprodukte, Schokolade, Bonbons, verich. Chocoladen, die beliebigen 1 Pfg. - Steinplaster à 100 Stk. 7 Mk. Bromberg. Bonbons u. u. Bonbonfabr. A. Koblitz, Bahnhofstr. 54, gegr. 1888. Preisliste grat.

Fahrräder repariert
schnell und billig
Tornow, Bahnhofstr. 8.

Emser Pastillen!
Emser Kränchen-Kesselbrunnen-Pastillen
sowie
Emser Pastillen mit Plombe
(letztere bisher von der Gesellschaft der König-Wilhelms-Felsenquellen in Ems vertrieben), beide unter Staatskontrolle in den eigenen Betrieben des Staates mit rein natürlichem Emser Quellsalz hergestellt.
Natürliches
Emser Quellsalz
in Flaschen
zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen.
Königl. Bade-Verwaltung Ems

Wo kaufe ich
weiße Kachelöfen
für 63 Mk. d. Stk.
Bei
Hannemann,
Wilhelmstraße 32.

Emser Pastillen mit Plombe
(letztere bisher von der Gesellschaft der König-Wilhelms-Felsenquellen in Ems vertrieben), beide unter Staatskontrolle in den eigenen Betrieben des Staates mit rein natürlichem Emser Quellsalz hergestellt.
Natürliches
Emser Quellsalz
in Flaschen
zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen.
Königl. Bade-Verwaltung Ems

Baugarnituren
Türdrücker und
Feinereiprodukte in Bronze
moderne Muster, bill. Preise
empfehlen (106)
Rudolf Haase, Metallw.-
Fabrik, Tel. 528. Wangstr. 8.

Eis
liefert täglich wie in den Vorjahren
A. Bungeoth, Gutsbes., Gr. Hartelstr.

Miteffer,
Blüthen, Gesichtspidel, Haut-
röte, sowie alle Arten Hautunre-
inigkeiten, Hautanschläge ver-
schwind. unbed. bei tägl. Gebrauch
von E. Vier & Co.
Badebender Sana-Seife.
à Stück 50 Pf. im General-Vertrieb
Carl Schmidt, Elisabethstraße 26.

Buttermilch
Molkerei Schweizerhof.
Gute gesunde
Erfartoffeln
hat zu verkaufen (249)
Dom. Broniewski b. Döbente.
Achtung!
Ganz jung, speckfrei. Fleisch
Hofschlächtere, Dorotheenstr. 8.

Billige böhmische
Bettfedern!
10 Pfund: neue
geschlissene à
8,-, bessere 10,-
weisse daunenweiche, geschliss.
Mk. 15,-, Mk. 20,-, schneeweiße,
daunenweich, geschliss. Mk. 25,-,
Mk. 30,-. Versd. franco, zollfrei
p. Nachn. Umtausch u. Rück-
nahme g. Portovergüt. gestatt.
Benedict Sachsel, Lobes 859,
Post Pilsen, Böhmen.